

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

14 (17.1.1934) Zweites Blatt

Vom Ersten zum Dritten Reich

Zum Tag der Reichsgründung am 18. Januar

Von Oberst a. D. Immanuel

Unter dem Ersten Reich versteht man, geschichtsgerecht betrachtet, das deutsche Königtum und das Heilige Römische Reich deutscher Nation von seinem Glanz unter den Geschlechtern der Sachsen und Staufer bis zu dem in die Neuzeit hineinragenden mittelalterlichen Schattengebilde, das unter den Stürmen der napoleonischen Kriege still erlosch. Das Zweite Reich schuf Bismarck auf den Schultern Preußens, indem er König Wilhelm I. zur Vorkherrschaft in Deutschland führte. So fand die Ohnmacht deutscher Zerissenheit und Kleinstaaterei ein Ende. Nachdem auf den Siegesjahren in Frankreich der deutsche Nationalstaat, den es bis dahin noch nie gegeben hatte, im Donner der Schlachten errungen wurde, war nach Bismarcks Urteil das Höchstmögliche des Erreichbaren. Mühten doch die Stammesrechte der Länder geistlich, der föderative Bundesstaat als Grundlage der Reichseinheit hingenommen werden. Gleichwohl bedeutete der Staatsbegriff des Reiches auch in dieser Form einen Fortschritt von entscheidendem Wert, eine durchgreifende Wendung in der Geschichte der Deutschen, die an Umfang reicher als an Glück gewesen ist, denn ein Grundgesetz des deutschen Schicksals scheint es seit Urzeiten zu sein: Deutschland ist stark und groß, wenn es sich einig zeigt, es fällt, sobald innerer Hader es zerklüftet.

So hat das deutsche Volk von heute das Recht und die Pflicht, sich der Gründung des Zweiten Reiches dankbaren Herzens zu erinnern, als „die Deutschen Fürsten und Freien Städte“ dem König von Preußen als deutschem Kaiser zuzubekennen. „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone“, verkündete Wilhelm I., „wolle Gott verhelfen, allezeit Mehreres des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gerechtigkeit.“ Was der Kaiser erhofft hatte, ist in Erfüllung gegangen. Auf dem Boden nationaler Einheit baute sich das neue Reich aus, um Gedächtnis und Blüte im Inneren, Ansehen und Macht nach außen hin zu erlangen. Drei Kaiser hat das Zweite Reich gehabt: Wilhelm I., der bis ins höchste Alter hinein die Früchte seiner Lebensarbeit reifen sah, die nur wenige Wochen zählende Zwischenzeit Kaiser Friedrichs, die rund drei Jahrzehnte währende Herrscherzeit Wilhelms II., dem die Vollenbung der Aufgabe zufiel, Deutschland zum Rang einer Weltmacht emporzuführen.

Abgesehen von der Dauer der einzelnen Herrscherzeiten, gliedert sich das Zweite Reich in zwei Abschnitte, die durch den Rücktritt Bismarcks im März 1890 abgegrenzt werden. Zwar stand auch der zweite Abschnitt unter dem Eindruck der Tat Bismarcks, der „Germania in den Sattel gehoben“ hatte, damit sie selbst in eine große Zukunft hinausreiten sollte. Allein es bekämpfte sich die Erfahrung, daß es leichter ist, etwas im Sturm zu erobern, als es unter wachsenden Schwierigkeiten zu behaupten und zu erweitern. Wurde Bismarck im Kampfe gegen den Parlamentarismus, der im Kulturkampf und später im Ringen mit dem aufsteigenden Marxismus zum Ausdruck kam, auf harte Proben gestellt, so traten unter den minderstarken Nachfolgern des Eisernen Kanzlers Hemmungen zutage, die auf drohende Gefahren deuteten. Die bedenklteste Trübung äußerte sich darin, daß in dem neuen Nationalstaate die Arbeitermassen durch den Marxismus, der sich mit einem verflachenden Liberalismus paarte, innerlich mehr und mehr in den internationalen Klassenkampf hineingetrieben und dem völkischen Gedanken entfremdet wurden.

Als der Weltkrieg, nicht hervorgerufen durch deutsche Schuld, dem deutschen Volke das Schwert zum Entscheidungstun in die Hand drückte, erlebte das Reich im August 1914 seine stolze Geschichte der Stunde seit dem

Tag der Reichsgründung vom 18. Januar 1871. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“, durfte Wilhelm II. mit berechtigter Zuversicht sagen. Eine Einigkeit, ein Opferwille hatte das deutsche Volk aller Schichten bis in die Tiefe ergriffen. Die Schulung der allgemeinen Wehrpflicht zeigte ihre kraftvollen Früchte. Sie hat Deutschland befähigt, dem Andrang der vielfach überlegenen Feinde mehr als vier Jahre lang standzuhalten, — ein Wunder in der Geschichte aller Zeiten.

Allein der Sturm sah in dem Eisernen, der uns selbst als unzerstörbar gegolten hatte. Von Not und Elend zerrüttet und zermüdet, geriet das deutsche Volk unter den Einfluß des Marxismus, keiner Mittläufer und aller, die aus dem Zusammenbruch schätzbaren Vorteil zu ziehen hofften. Die deutsche Seele wurde vergiftet: Das Novemberverbrechen von 1918 lieferte das Zweite Reich dem Haß der Kriegsfeinde und der Volkswunden aus.

Ueber die Zwischenzeit vom November 1918 bis zum Anbruch des Dritten Reiches, über die Epoche deutscher Schmach und Unehre, sei hier kein überflüssiges Wort verschwendet!

Das Dritte Reich begann mit der Uebernahme der Kanzlerschaft durch Adolf Hitler am 30. Januar 1933 und wurde durch das Volksurteil vom 12. November 1933 gekrönt. Die vierzehnjährige Zwischenzeit war der Uebergang- und Entwicklungszustand, hart und opferreich an Prüfungen, aber zugleich die Stufe, die durch die beharrliche Arbeit der berufenen Männer das deutsche Volk zur Selbstkenntnis und auf die Bahn der Neuordnung führte. Nationale Gesinnung, wahrhafte Volksgemeinschaft, Sauberkeit im Staate nach jeder Richtung hin, arisch-christliche Lebensauffassung, Führertum, Wehrwille sind die Grundzüge unseres neuen Reiches im Kampfe gegen Marxismus und Bolschewismus, gegen verflachten Parlamentarismus, gegen pazifistischen Liberalismus, gegen Undeutschtum, gegen die Ketten des Versaillescher Schmachfriedens. Der Umschwung ist eingeleitet, der Aufbau wird unaufhaltsam fortgeschritten.

Adolf Hitler hat die Frage, ob Monarchie, ob Republik mit der Bemerkung abgelehnt: „Sie ist nicht zeitgerecht, es geht um Deutschland als Ganzes und als solches.“ So gestattete es das Bekenntnis zum Dritten Reich, das bereits die Herzen und Hände Alldienstvolles reiflos gewonnen hat, am 18. Januar 1934 jener ergreifenden Stunde vom 18. Januar 1871 in Treue und Dankbarkeit zu gedenken. Nach Art der alten Germanen, die ihren Stammesführer unter dem Klirren der Waffen als Herzog auf die Schilde erhoben, haben die Krieger im Saale von Versailles als Vertreter des Volkes das Kaiserthum des Zweiten Reiches ausgerufen. Hat sich auch durch das Dritte Reich vieles an ihm geändert und wird noch manche Neugestaltung eintreten müssen, so steht doch der Grundgedanke fest: „Deutsche seid deutsch, seid sozial, seid einig, seid wehrhaft!“ Dann ist das Dritte Reich die ebenbürtige Weiterbildung des Zweiten auf der Bahn gesunder und zukunftsreicher Entwicklung.

Seid Sozialisten! Gebt zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Spenden auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 360 der Landesführung Baden des W. H. W.

Zum Tag der Reichsgründung



Die Gründer des Zweiten Reiches, Kaiser Wilhelm I. und sein Kanzler, Fürst Otto von Bismarck. (Nach einem Gemälde von F. Siemenroth).



Der damalige Oberleutnant von Hindenburg (X) als Abgesandter seines Regiments vor der Kaiserproklamation in Versailles.

Ausnahmen von der Anwendung des Schriftleitergesetzes

Berlin, 16. Jan. Amtlich wird verlautbart: Im Anschluß an die Durchführungsverordnung zum Schriftleitergesetz hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt, daß die folgenden Blätter von der Anwendung des Schriftleitergesetzes ausgenommen werden:

1. Verbandsmitteilungen, die sich auf kurze Mitteilungen tatsächlicher Art in Erfüllung der Verbandsaufgabe beschränken, nur an die Mitglieder des Verbandes geliefert werden, nur nach Bedarf in unregelmäßigen Zeitabständen erscheinen, keine Anzeigen außer Vereins- und Familienanzeigen enthalten und bei Aufnahme in die Postzeitungsliste keinen Preis angeben.
 2. Hausmitteilungen (früher Kundenzeitschriften), die von einem Betrieb zur Unterrichtung seiner Kundschaft oder Belegschaft über seine Erzeugnisse und Leistungen nach Bedarf herausgegeben werden, ihre Zweckbestimmung — als Eigenwerbung — in Form und Inhalt klar erkennen lassen, deren Inhalt ausschließlich der Werbung für das eigene Haus (Werk) dient, die Fremdanzeigen nicht aufnehmen und bei Aufnahme in die Postzeitungsliste keinen Preis angeben.
 3. Wertzeitschriften, die ausschließlich Berichte über die Erzeugnisse und Leistungen des eigenen Unternehmers oder über Geschäfte innerhalb der Wertgemeinschaft und keine Anzeigen außer Vereins- und Familienanzeigen enthalten.
- Für die an solchen Zeitschriften tätigen Personen besteht also keine Anmeldepflicht nach dem Schriftleitergesetz.

Einziehung von Zehnmarkscheinen Ersatz durch Silbergeld

Berlin, 16. Jan. Im Publikum besteht vielfach Unklarheit über die Gültigkeit der Zehnmarkscheine, nachdem im Oktober vorigen Jahres ein Aufruf von Zehnmarkscheinen erfolgt ist. Es ist deshalb darauf hinzuweisen, daß es sich bei diesem Aufruf um die Zehnmark-Reichsbanknoten handelt, die das Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 tragen. Diese Noten verlieren allerdings bereits am 31. Januar, also in zwei Wochen, ihre Gültigkeit im allgemeinen Verkehr, so daß es höchste Zeit ist, sich noch im Besitz des Publikums befindliche Noten dieser Serie abzuliefern. Auch die Reichsbankanstalten nehmen sie nur noch bis Ende Februar zur Einlösung an. Der größte Teil dieser Zehnmarkscheine, von denen früher einmal eine Milliarde RM. in Umlauf waren, ist im Laufe der Jahre bereits eingezogen worden, es befinden sich aber immerhin noch 33 Millionen RM. davon im Verkehr. Die Ablieferungspflicht erstreckt sich aber nur auf diese Scheine aus dem Jahre 1924, alle übrigen Zehnmarknoten, die das Datum des 22. Januar 1929 tragen, behalten auch fernerhin ihre Gültigkeit, ebenso die Rentenmarkscheine, die das Ausgabedatum vom 3. Juli 1921 tragen. Es ist auch in der Öffentlichkeit vielfach nicht bekannt, daß die Fünftenmarkscheine bisher nicht aufgerufen sind und infolgedessen, wenn sie auftauchen, noch immer als voll gültiges Zahlungsmittel anzusehen sind.

Nach Einziehung der Zehnmarkscheine der Ausgabe 1924 ist allerdings die Zahl der verbleibenden weiterhin gültigen Zehnmarkscheine nicht erheblich. Der Umlauf an Zehnmarkscheinen aus dem Jahre 1929 und an Rentenmarkscheinen ist auf etwa 20 Millionen RM. zu schätzen. Es werden auch grundsätzlich neue Zehnmarkscheine nicht mehr ausgegeben, da diese Noten nach den Absichten des Reichsfinanzministeriums durch Silbergeld ersetzt werden sollen. Wie das RdZ-Büro von zuständiger Stelle erklärt, wird besonders die Einziehung der Dreimarkstücke, die bekanntlich reiflos aus dem Verkehr gezogen werden sollen, in den nächsten Wochen mit Nachdruck betrieben werden, um das für die Ausprägung der neuen kleinen Fünfenmarkstücke erforderliche Silber zu gewinnen. Von den neuen Fünfenmarkstücken sind bisher nur die Luther-Gedenkmünzen im Gesamtwert von 1 Million RM. in den Verkehr gebracht worden. Die Ausprägung der eigentlichen neuen Fünfenmarkstücke hat noch gar nicht begonnen.

Kammerinterpellation über den Absturz des Flugzeugs „Emerald“

DNB. Paris, 16. Jan. Der Luftfahrtminister Pierre Dot ist von der Absturzstelle des Flugzeugs „Emerald“ nach Paris zurückgekehrt. In den Wandelgängen hat die Nachricht von dem Absturz große Erregung ausgelöst. Mehrere Abgeordnete haben bereits angekündigt, daß sie vom Luftfahrtminister Aufschluß verlangen würden. Die erste eingereichte Interpellation des Abg. Ferrin, der Berichterstatter des Geheimen Ausschusses über die Organisation der Streitkräfte zur Luft ist, fragt nach den Ursachen und nach der Verantwortung für die Katastrophe sowie nach den in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit im Luftverkehr.

Die Ursache der Flugzeugkatastrophe von Corbigny

DNB. Paris, 16. Jan. Die Untersuchung über die Ursache des schweren Flugzeugunglücks bei Corbigny hat ergeben, daß die Katastrophe auf den heftigen Sturm zurückzuführen ist. Das Flugzeug hatte einen Teil seiner Steuerung verloren, gehörte dem Führer nicht mehr und ist auf dem Boden zerstückelt. Man vermutet, daß die Insassen sofort tot waren. Teile des Apparates wurden etwa 1 1/2 Kilometer von der eigentlichen Unglücksstelle entfernt aufgefunden.

Wahlsieg der estländischen Freiheitskämpferbewegung

Reval, 16. Jan. In Estland sind am Montag die Stadtverordnetenwahlen zu Ende gegangen. Das sehr komplizierte Wahlsystem verzögert die Stimmzählung, so daß genaue Ergebnisse noch nicht vorliegen; es steht jedoch fest, daß in sämtlichen größeren Städten des Landes die Freiheitskämpferbewegung große Erfolge erzielt hat. So haben die Freiheitskämpfer in Reval die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung; von 37 Sitzen 47. Auch in anderen Städten sind meist die Freiheitskämpfer die stärkste Partei. Besonders bemerkenswert ist die Wahlniederlage der marxistischen Parteien. In Reval verloren die Sozialisten etwa die Hälfte ihrer Stimmen. In der Industriestadt Narva konnten die Sozialisten keinen einzigen Sitz erringen, aber auch die bürgerlichen Parteien haben stark verloren. Leider brachten die Wahlen in Reval der deutschen Liste gleichfalls einen Verlust von zwei Sitzen.

Ein britische Dampfer sendet Notrufe

DNB. San Francisco, 16. Jan. Der 5000 Tonnen große britische Dampfer „Cap Cornwall“ hat auf funktentelegraphischem Wege Notrufe gesendet. Das Schiff, das 40 Mann Besatzung an Bord hat, hat ein großes Leck. Unentwegt strömen die Wassermassen in das Schiffinnere. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Völkerbund und Saarfrage

Deutschlands Standpunkt zu der Aufforderung des Genfer Rates

Berlin, 16. Jan. Der Völkerbundsrat hat bekanntlich die indirekte Aufforderung an Deutschland gerichtet, es möge während der Behandlung der Saarfrage seinen Platz in Genf wieder einnehmen. Deutschland ist aber nicht einfach aus dem Völkerbund ausgetreten, um bei irgend einer sich bietenden Gelegenheit wieder dort zu erscheinen, wenn andere Mächte dies wünschen. Die Aufgabe, die der Völkerbundsrat in der Saarfrage jetzt zu leisten hat, ist außerordentlich einfach. Es ist durchaus nicht schwer, eine geheime Abstimmung zu organisieren. Ueber die Wahllisten der Abstimmungsberechtigten sind bereits Vorarbeiten vorhanden. Es kommt lediglich darauf an, daß der Völkerbundsrat seine Austräge in anständiger und loyaler Weise durchführt.

Ganz abwegig sind die Anregungen der englischen Presse, man solle eine Miliz von 4000 Mann ins Saargebiet bringen. Im Saargebiet haben niemals Unruhen in erheblichem Maße stattgefunden. Die beiden einzigen Toten, die dort zu beklagen sind, waren Nationalsozialisten. Wenn weiter sogar der ungeheuerliche Plan einer Teilung des Saargebietes aufsteht, so sind sich die betreffenden Persönlichkeiten des gefährlichen Ernstes eines solchen Vorschlages offenbar nicht bewußt. Die Ablehnung des Genfer Vorschlages bringt nicht Deutschland, sondern höchstens den Völkerbund in eine peinliche Lage.

Die Saarbrücker Zeitungen lehnen die Einladung des Völkerbundsrats ab

Saarbrücken, 16. Jan. Die Saarbrücker Morgenblätter lehnen die Einladung des Völkerbundsrates an Deutschland nachdrücklich ab.

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt: Man soll nur nicht erwarten, daß die Bevölkerung in der Annahme des französischen Vorschlages seitens der Ratsmitglieder schon einen Beweis für die praktische Möglichkeit des Völkerbundes in der Saarfrage sieht. Diesen Optimismus verbieten uns die Erfahrungen gerade der letzten Zeit. Uns ist längst jedes Vertrauen zum Völkerbund zerfallen, und wenn es wiederkehren soll, dann muß man uns zunächst beweisen, daß wir Grund dazu haben. Eine unverbindliche Einladung beweist uns nichts. Der einzige verbindliche Beweis wäre gerade dadurch zu führen, daß man in Genf ohne Teilnahme Deutschlands die Beratungen so führt, und solche Beschlüsse faßt, wie es Objektivität und Loyalität verlangen. Das allein wäre uns ein überzeugender Beweis.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt: So bedauerlich es auch an sich vom Standpunkt des Saargebietes aus ist, daß bei den außerordentlich wichtigen Beratungen in Genf die Reichsregierung nicht vertreten sein wird, so sehr sollten andererseits die übrigen Mächte Verständnis aufbringen für die grundsätzliche Haltung Deutschlands.

Der Bankrott der saarländischen SPD.

Saarbrücken, 16. Jan. Ein Beweis für den politischen Bankrott der SPD des Saargebietes ist der katastrophale Mitgliederbesuch bei der sozialdemokratischen Arbeiterwohlfahrt. Er hat in den letzten Monaten einen derartigen Umfang angenommen, daß die Arbeiterwohlfahrt nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die hohen Beiträge, die die Mitglieder leisten mußten, sind verloren. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen die Sterbegelder bereits seit Jahresfrist fällig aber noch immer nicht bezahlt sind. Die Arbeiterwohlfahrt vertritt die Hinterbliebenen immer wieder und erklärt jetzt wieder, sie werde später zahlen, an eine Auszahlung in voller Höhe sei aber nicht zu denken.

Londoner Stimmungsmandöver zur Saarfrage

London, 16. Jan. Der Reuters-Korrespondent in Genf meldet, daß der Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, am Mittwoch in Genf eintreffen dürfte. Es werde erwartet, daß er dem Völkerbundsrat „neues Material“ über die nationalsozialistische Propaganda im Saargebiet unterbreiten werde. Der Reuters-Korrespondent heißt sich, hinzuzufügen, es herrsche die bestimmte Ueberzeugung, daß die Möglichkeit der Beilegung des Saargebietes durch internationale militärische Streitkräfte ins Auge gefaßt werden würde.

Der Genfer Korrespondent des Daily Herald spricht ganz offen von einem verhängnisvollen diplomatischen Manöver Mussolis. Französische Kreise in Genf jubelten über den Erfolg des Austrittens ihres Delegierten. Der Vertreter des Blattes demotiviert jedoch die vom Reutersvertreter weitergetragenen Gerüchte ganz unmittelbar bevorstehenden Besetzung des Saargebietes als völlig unwahr. Auch der Genfer Vertreter der Morning-Post konstruiert einen „diplomatischen Sieg“ Mussolis.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, in kritischen Kreisen würden drei Gesichtspunkte hervorgehoben: 1. Es sei sehr wichtig, daß Deutschland bei der Erörterung der Saarfrage sowohl im Rat wie in den verschiedenen Ausschüssen vertreten sei. 2. weder vom rechtmäßigen noch vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt aus sei ein Ausschluß der Volksabstimmung über die festbelebte Frist vom Januar nächsten Jahres hinaus gerechtfertigt. 3. der Vorsitzende des Regierungsausschusses, Knox, sei zwar britischer Staatsangehöriger, aber gegenwärtig Beamter des Völkerbundsrates und diesem gegenüber für seine Handlungen und Ansichten verantwortlich. Es werde im übrigen darauf hingewiesen, daß nach den Klauseln des Versailler Vertrages in der Saarfrage Mehrheitsbeschlüsse gefaßt werden könnten. Der Korrespondent schlußfolgert daraus nicht, daß Deutschland ohnehin durch einen Mehrheitsbeschluss des Rates verzwangt werden könnte, sondern glaubt, gerade aus dieser bezeichnenden Klausel des Versailler Vertrages, die die sonst notwendige Einstimmigkeit der Ratsbeschlüsse in der Saarfrage aufhebt, eine Aufforderung an Deutschland herauslesen zu können, nur ja nach Genf zu kommen.

Schinesische Seeräuber wider an der Arbeit

Schenghai, 16. Jan. Die Besatzung des chinesischen Dampfers „Nuan“, der etwa hundert chinesische Passagiere an Bord hatte, wurde auf offener See zwischen Schenghai und Tjingtau von etwa 15 Seeräubern überfallen. Die Piraten, die als „Passagiere“ an Bord gekommen waren, zwangen den Kapitän, eine Bucht in der Nähe von Swatou anzuliegen, wo die Räuber mit ihrer Beute das Schiff verließen und neun wohlhabende Passagiere als Geiseln mit sich schleppten.

Jedem Kind ein Weil!
Gibt Betten und Matratzen für das Winterhilfswerk!



Von der Herstellung der Spitzen-Abzeichen des Winterhilfswerks.

Flauener Spitzenarbeiterinnen schneiden die von der Maschine hergestellten Rosetten aus. Die Rosetten werden dann in Handarbeit „geädelt“ und drei Schichten übereinander genäht. Insgesamt werden nicht weniger als 5 Millionen Stück hergestellt.

Paul-Boncour über die Außenpolitik

Paris, 16. Jan. Der Senat setzte am Dienstag seine außenpolitische Aussprache fort. Der französische Außenminister Paul Boncour sprach zu drei Fragen: Zu der Abrüstungskonferenz, zur Krise des Völkerbundes und zum Schluß zu den direkten Verhandlungen mit Deutschland, worunter Paul-Boncour nur die auf direktem diplomatischem Wege geführten Verhandlungen verstehen will, denn jene nationalen Verhandlungen, so erklärte er, gehörten nicht zu seinem Programm. Die deutsche Revolution stelle Europa vor ein Fragezeichen, denn so behauptete Paul-Boncour, man sehe noch nicht klar, welches die wirklichen Ziele Deutschlands seien. Es sei natürlich, wenn verschiedene Länder sich beunruhigt fühlen, könne Frankreich die Aufstellung von der Nation gebe dahin, die Grenzen zu überfluten, um die Völker der gleichen Rasse für sich zu gewinnen. Der Beweis sei das Problem des Saargebietes und das Problem Oesterreichs. Zum Saarproblem sei zu sagen, daß Frankreich kein Recht habe, auf die Volksabstimmung zu verzichten (!) Trotz vorteilhafter Angebote, die man Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiete gemacht habe, könne Frankreich der Saarbewölkerung das Recht auf freie Abstimmung nicht nehmen. Ebenso wie Frankreich diese Rechte der Saarbewölkerung zu garantieren wünsche, wünsche es auch Oesterreichs Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten. Frankreich habe die Unabhängigkeit Oesterreichs immer als den Schlüssel zum europäischen Gleichgewicht angesehen. Das glückliche Ergebnis der französischen Politik in der österreichischen Frage sei die irrische Verurteilung des Anschlusses durch das Saager Schiedsgericht. Ueber die notwendige Unabhängigkeit Oesterreichs bestehe zwischen Frankreich und Italien vollkommene Meinungsübereinstimmung.

Der französische Außenminister ging dann auf die allgemeine europäische Politik über und erklärte u. a., Frankreich habe immer die friedfertigen Länder um sich zu scharen versucht, nicht um Deutschland einzukreisen — dies Wort habe vor dem Kriege schon viel zu viel Schaden angerichtet — sondern mit allen Völkern zusammenzuarbeiten. Es hänge nur von Deutschland ab, sich dieser Zusammenarbeit anzuschließen.

Gerüchte von einer Lockerung der französischen Beziehungen zu Polen und der Kleinen Entente seien eine Legende, denn die Uebereinstimmung mit diesen Ländern sei stärker denn je. Frankreich wünsche nur nicht, diese Freundschaften in Form eines Blokes einem anderen Block gegenüberzustellen, sondern versuche immer wieder, neue Freundschaften dazu zu gewinnen.

Die französisch-italienischen Beziehungen hätten sich in den letzten Monaten sehr verbessert. Gegenüber Rußland betreibe Frankreich eine entschlossene Annäherungspolitik, die im Abschluß des Nichtangriffspaktes und des französisch-russischen Wirtschaftsabkommens ihre ersten Ergebnisse gezeigt habe. Die politische Bedeutung des Wirtschaftsabkommens sei größer als die wirtschaftliche, und zusammen mit den übrigen Nichtangriffspakten, die Rußland mit anderen Ländern abgeschlossen habe, sei es gelungen, im Osten ein Sicherheitsnetz zu spannen.

Frankreichs Schrei nach „Sicherheit“

Mailand, 16. Jan. Der „Popolo d'Italia“ beschäftigt sich in einem offenbar von höchster Stelle inspirierten Leitartikel mit Ausführungen der französischen Zeitschrift „Revue“ über die „bedrohliche Sicherheit“ Frankreichs. Der „Popolo d'Italia“ zitiert wörtlich die Klagen der französischen Zeitschrift über die „unzureichende Bewaffnung, die mangelnden Kriegsmittel, die veraltete Fliegerei, die unzureichenden Streitkräfte“ und endigt mit der Feststellung der „Revue“, daß „Deutschland in turchbarer Bereitschaft sich anschaut, über den „friedlichen Schauplatz“ herzufallen.

Das italienische Blatt schreibt dazu mit beifälliger Ironie: „Ja, es ist wahrhaftig ein wirklicher Angriff, der sich vorbereitet zum Schaden des gänzlich wehrlosen, beiseitegedrängten und arglosesten Volkes Europas. Hannibal steht vor den Toren mit einem Mutterherd mit den modernsten und mächtigsten Waffen, die man sich vorstellen kann. Seine chemischen Industrien sind die mächtigsten der Welt, von seiner Luftwaffe ganz zu schweigen. Wie wird ihnen Frankreich widerstehen? Mit wehrlosen Schiffelein? Mit armen Negern? Mit jenen kleinen Flugzeuglein, die nicht mehr als eine Tonne Bomben tragen können?“ Der „Popolo d'Italia“ schließt lakonisch: Die drastischen Aufschneider der Gascoyne sind in der Tat noch nicht ausgestorben. Sie nehmen den Karneval vorweg.

Wieder ein Finanzskandal in Frankreich

Paris, 16. Jan. In Lille scheint ein großer Finanzskandal aufgedeckt worden zu sein. Die Baugesellschaft von Lille, die die Ermächtigung zum Bau billiger Wohnungen auf Grund der sogenannten Vex Voucheur erhalten hat und mit entsprechenden staatlichen bezw. städtischen Geldern arbeitet, soll eine Reihe von Bauaufträgen vergeben, aber die Unternehmen nicht bezahlt haben. Bisher sind 37 Klagen gegen die Gesellschaft anhängig. Die Forderungen belaufen sich auf einige 10 Millionen Francs.

Dollfuß im englischen Licht

„Times“ über den Kampf des Dr. Dollfuß

London, 16. Jan. In einem der inneren Kämpfe Oesterreichs gewidmeten Leitartikel jagt „Times“: Die Nationalsozialisten in Oesterreich gewinnen immer neue Anhänger. Die allgemeine Depression arbeitet wahrscheinlich für die Nationalsozialisten. Die Sozialisten bieten jetzt Dr. Dollfuß ihre Unterstützung an, aber ein Bündnis mit ihnen würde die eigenen Anhänger des Ministerpräsidenten spalten. Er wird deshalb keinen Kampf mit seinen bisherigen Anhängern fortsetzen müssen, und es sind bis jetzt keine Anzeichen vorhanden, daß seine Regierung nicht imstande ist, sich gegenüber der inneren Opposition zu halten.

London, 16. Jan. In einem „Eingeladent“ eines englischen Lesers an die „Times“ heißt es: Zeitungsmeldungen hatten mich veranlaßt, in Dr. Dollfuß einen nationalen Helden zu erblicken, der sich bemüht, Ordnung in das Chaos der politischen Parteien zu bringen und seine Landsleute gegen die Angriffsucht eines Deutschland zu schützen, das gedroht hat, sie gegen ihren Willen zu verschlingen. Eingehende persönliche Untersuchungen in Oesterreich aber haben mich überzeugt, daß Dr. Dollfuß nicht mehr als ein Viertel der Nation hinter sich hat und daß dieses Viertel das wahre Oesterreich am wenigsten vertritt. Die Opposition ist keineswegs unfähig. Die Nationalsozialistische Partei ist stark, energisch und zurecht und scheint in geistiger und körperlicher Hinsicht die besten Elemente der Rasse einzuschließen. Die beinahe täglichen Belundungen nationalsozialistischer Gefühle, die eindringlich und oft klug ausgedacht sind, verdienen kaum den Namen von Ausschreitungen, obwohl sie bei Unterdrückung dazu werden könnten. Nach dem, was ich gesehen habe, stimme ich mit dem Urteil von Personen überein, die erklärt haben: Die Nationalsozialisten können sich darauf verlassen, daß sie die notwendigen Waffen aus den öffentlichen Lagern erhalten werden, wenn der Augenblick zu gemeinschaftlichem Handeln kommt.

Starhemberg übernimmt selbst die Führung

Wien, 16. Jan. Der österreichische Heimwehrführer Starhemberg erklärt im Zusammenhang mit der viel erörterten Verhaftung des Landesführers Niederösterreichs Graf Alberti einen Aufruf an den niederösterreichischen Heimatklub. Starhemberg erklärt, daß er die Führung der niederösterreichischen Heimwehr selbst übernehmen werde. Innerhalb von 48 Stunden werde er eine geeignete erscheinende Persönlichkeit zu seinem Vertreter ernennen. Den Stellvertreter Alberti habe er seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er die Verhandlungen Albertis mit den Nationalsozialisten gutheiße. Der Aufruf ergeht sich dann in Angriffen gegen die Nationalsozialisten.

Die österreichischen nationalsozialistischen Flüchtlinge nach der Abreise Ungarns gebracht.

Budapest, 16. Jan. Die 117 nationalsozialistischen österreichischen Flüchtlinge wurden am Dienstag aus dem Lager von Allerheiligen in drei großen Waggons nach Belfeggy an der Südbörsengrenze Ungarns gebracht.

Sechs Wochen Arrest für Frauenfeld.

Wien, 16. Jan. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Sicherheitsdirektion der Stadt Wien Frauenfeld zu sechs Wochen und den Chefredakteur der „Deutsch-österreichischen Tageszeitung“, Schattentrost, mit drei Wochen Arrest bestraft habe. In der Mitteilung heißt es ferner, daß am Dienstag 20 Nationalsozialisten nach Wöllersdorf geschafft worden seien. Darunter befanden sich der nationalsozialistische Gemeinderat Mühlberger, Holzner und Schuster.

Verhaftung eines bayerischen Forstbeamten auf österreichischem Boden.

Kampan (Oberbayern), 16. Jan. Am Freitag wurde der bayerische Forstverwalter Thomas Maier nach einer durch österreichische Gendarmerie und Heimwehr vorgenommenen Hausdurchsuchung im Forsthaus Weißbach (Salzburg) verhaftet und schon am Samstag durch das Schnellgericht in Saalfelden zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Angehörig wurden in der Wohnung des Forstbeamten Papierböller gefunden.

Weißbach ist ein Außenposten des bayerischen Forstamtes St. Martin in Oesterreich.

Schwerer Straßenbauunfall im Zillertal

Innsbruck, 16. Jan. Am Dienstag ging bei einem Straßenbau in Gerlos im Zillertal ein Felssturz nieder. Die Gesteinsmassen begruben mehrere Arbeiter. Drei von ihnen wurden auf der Stelle getötet. Einige konnten schwerverletzt geborgen werden. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Sees übergeführt.

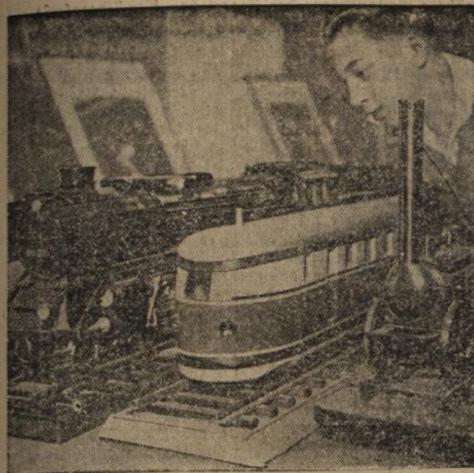
Der Kampf um Amoy

Tokio, 16. Jan. In der Gegend von Amoy spielen sich zur Zeit heftige Kämpfe ab. Im Laufe der Gefechte haben chinesische Regierungstruppen die 8. Brigade der Ausländischen angegriffen und etwa 40 Bomben abgeworfen. Zahlreiche Tote und Verwundete werden gemeldet. Die Forderung des chinesischen Oberkommandos an die Ausländischen, sich zu ergeben, ist von diesen abgelehnt worden.

O. Waldgrünke zum Brief: Und was da ein Ausmaß!



„Doll, Doll, spant Ausmaß, schlief von Bomben: Das Bombensturzwerk mußte nun glücklicherweise in der Provinz, ganz finant!“ Und damit bei sich, der schaffe nicht!



Drei Entwicklungsstadien des Eisenbahnverkehrs

Im Leipziger Hauptbahnhof befindet sich eine interessante Modellbahn, die an einigen naturgetreuen Modellen die Entwicklung der Eisenbahnlokomotive darstellt. Rechts auf dem Bild sieht man ein Modell der Lokomotive die auf der ersten deutschen Eisenbahnlinie Nürnberg-Fürth verkehrte, links eine moderne Schnellzuglokomotive und in der Mitte den „fliegenden Hamburger“.

Beratung des englischen Kabinetts über die Abrüstungsfrage

Außenminister Simon fährt nach Genf.

Genf, 16. Jan. Wie aus der am Dienstag nachmittag stattgefundenen englischen Kabinettsitzung verlautet, wird der englische Außenminister Sir John Simon am Mittwoch nachmittag nach Genf abreisen, um der Sitzung des Völkerbundes beizuwohnen.

Die Kabinettsitzung dauerte zwei Stunden. An erster Stelle wurde, wie weiter verlautet, die Abrüstungsfrage besprochen. Im Anschluß an die Kabinettsitzung wurde bekannt, daß sich keine bemerkenswerte Änderung im Standpunkt ergeben habe. Eine Stellungnahme ist nicht erfolgt.

Hund 100 Tote und 1000 Verletzte in Indien

Kalkutta, 16. Jan. Das schwere Erdbeben in Mittel- und Ostindien hat bisher über 100 Todeopfer und 1000 Verletzte gefordert. Die Linien der Bengalen- und Nordostbahnen sind beschädigt, so daß der Zugverkehr unterbrochen werden mußte. Mehrere Brücken sind eingestürzt. Das indische Volk ist durch das große Naturereignis stark beeindruckt. Es mißt ihm eine religiöse oder politische Bedeutung bei. So wurde in den Bazaren von Neu-Delhi erzählt, daß das Erdbeben eine große Umwälzung in der politischen Gestaltung Indiens angeündigt habe. Das Epizentrum des Bebens war, wie jetzt von der Warte in Buan gemeldet wird, sehr wahrscheinlich Nepal. Insgesamt wurden am Montag 13 Erdstöße aufgezeichnet.

Schreckensfahrt einer überfüllten chinesischen Dschunke

London, 16. Jan. Ein schreckliches Ende nahm, wie Neuter aus Singapur meldet, der Versuch von 200 Chinesen, in einer winzigen Dschunke Singapur zu erreichen. Die Chinesen, die in ihrer Dschunke von dem südchinesischen Hafen Hainan aufgebrochen waren, gerieten auf der Fahrt nach Singapur in einen fürchterlichen Sturm, so daß sie sich in den für ihre Zahl viel zu engen Räumen unter Deck zu verdrängen mußten. Dabei wurden 25 Fahrgäste in einem kleinen Raum derart zusammengedrückt, daß sie erstickten. Die Leichen wurden über Bord geworfen. Schließlich lief die Dschunke den Hafen von Groß-Thai an, wo 16 Fahrgäste zurückblieben. Was mit den übrigen 156 Reisenden geschehen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Schwerer Unfall eines Hörner-Schlittens

Oberdorf, 16. Jan. Auf der Straße von Wasch nach Langenwang bei Oberdorf ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schwerer Unfall eines Hörner-Schlittens. Zwei der Insassen kamen ums Leben, einer wurde schwer verletzt. Gegen 11 Uhr abends haben zwei Postboten, ein Schuttmacher und ein Metzger auf einem Hörner-Schlitten die Abfahrt nach Langenwang angetreten. Da die Straße völlig vereist war, erreichte der Schlitten bald eine rasende Geschwindigkeit. In einer Kurve verloren die Insassen völlig die Gewalt über das Fahrzeug. Der Schlitten schlug über den Straketand hinaus. Der eine Postbote fiel dabei auf die Straße und blieb unverletzt. Der andere Postbote schlug gegen das Strahengeländer und stürzte dann 70 Meter tief einen Abhang hinab. Dort wurde er tot aufgefunden. Der Schuttmacher über und der Metzger Brenner kürzten von Felswand zu Felswand etwa 100 Meter hinab. Schwer verletzt blieben sie auf der Breitachstraße liegen. Brenner schleppte sich bis zu dem etwa 1 Kilometer entfernten Wohnhaus, um die Einwohner zur Hilfeleistung zu alarmieren; dann brach er zusammen. Er wurde sofort in das Krankenhaus Oberdorf eingeliefert. Der schwerverletzte über starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Herriot ist unbeliebt. Edouard Herriot, der wegen seiner Politik erst kürzlich in Marseille ausgepfiffen worden war, mußte sich Samstag, wie das „Echo de Paris“ berichtet, in Cambrai vor der wütenden Volksmenge durch mehrere Polizeibeamte schützen lassen. Herriot wollte persönlich die Kandidatur eines Parteifreundes für einen freigewordenen Kammerstuhl unterstützen.

Warenhausbrand in Lille. In den Abendstunden des Montag wurde ein hiesiges großes Warenhaus durch Großfeuer völlig zerstört. Man schätzt den Sachschaden auf 5 Millionen Franken.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik. In der Sprengstoff-Fabrik in Blumenau ereignete sich am Montag in der Pulverabteilung eine Explosion. 7 Arbeiter wurden schwer verletzt.

16 Tote der Ueberflutungen in Britisch-Guiana. Die schweren Ueberflutungen, die zur Zeit Britisch-Guiana heimischen, haben bisher 16 Todesopfer gefordert. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden.

Aufruf des Winterhilfswerks an alle deutschen Stiftungen!

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausstattungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W., Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volkvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerks
Hilfenfeldt.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft spricht in Karlsruhe

Karlsruhe, 16. Jan. Im großen Saal der Festhalle war am Montagabend die gesamte Studentenschaft der Technischen Hochschule, des Staatstechnikums, der Kunsthochschule und der Musikhochschule unter Führung des REICHSFÜHRERS, Landesführung Baden-Pfalz, versammelt, um ihren Führer, Dr. Ing. Oskar Stäbel, sprechen zu hören. Eröffnet wurde die Kundgebung durch den Kreisführer des REICHSFÜHRERS, Kamerad Kunzmann, der dem Führer im Namen der Karlsruher Studentenschaft für sein Ergehen herzlich dankte. Dr. Stäbel wurde von den versammelten Kameraden und Parteigenossen stürmisch begrüßt.

Der Redner führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Revolution, die vor keinem Gebiet halt gemacht hat und überall umwälzend wirkt, hat auch die deutsche Hochschule dem übrigen Staatsleben anzupassen und sie mit dem Volkswesen zu verbinden. Vor dem Kriege war die deutsche Hochschule in sich abgeschlossen. Das mußte nun anders werden. Früher konnte auf Grund der erlassenen Bestimmungen Jeder, d. h. Jeder, der über das nötige Geld verfügte, das Abitur machen und dann den Zugang zur Hochschule erzwingen. Nach dem November 1918 hat sich hierin nichts Wesentliches geändert. Im Gegenteil wurde Vielen durch Staatsstipendien das Studium ermöglicht, die es nicht verdienten. Es ist klar, daß dies im nationalsozialistischen Staat anders werden mußte. Durch das Reichsgesetz wurde der jährliche Zugang zu den Hochschulen auf 15 000 beschränkt. Ich bin überzeugt davon, daß es langwieriger Erziehungsarbeit bedarf, um das Ziel zu erreichen, das wir uns gesetzt haben. Es liegt im Sinne des nationalsozialistischen Führergedankens. Es darf für den Sohn eines Offiziers oder eines höheren Beamten in Zukunft keine Schande mehr sein, das Reifezeugnis nicht zu besitzen und damit vom Besuch einer Hochschule ausgeschlossen zu sein. Er muß vielmehr erkennen, daß Jeder seine Pflicht erfüllen muß an der Stelle, an die er hingehört. Es wird in Zukunft an der Hochschule keine Studierenden mehr geben, die nicht der SA angehören. Ich glaube, daß die SA-Schulung die beste Grundlage für den jungen Studenten sein wird und ich habe es begrüßt, daß das SA-Hochschulamt eingeführt wurde. Die politische Schulung muß in allen Schulen durchgeführt werden. Jedoch halte ich es für verfehlt, schon im ersten Semester von hochpolitischen Themen, z. B. von der Rassenkunde, zu sprechen. Vielmehr müssen in den ersten Semestern die Grundbegriffe des Nationalsozialismus gelehrt werden. Was die Korporationen betrifft, so halte ich es für richtig, sie nicht zu zerlegen. Es wird notwendig sein, daß sich diese mit der nationalsozialistischen Umschulung befassen, und aus Korporationsheimen Kameradschaftshäuser machen. Sie sollen in engen nationalsozialistischen Kreise den jungen Menschen zum nationalsozialistischen Denken und Handeln erziehen. Sollten die Korporationen jedoch diese Aufgabe nicht erfüllen, dann werde ich mich in erster Linie als Nationalsozialist fühlen und diese alten Ueberlieferungen, so leid es mir tut, befeitigen. Der Student, der glaubt, acht Semester lang treu seinen SA-Dienst gemacht zu haben, aber das Studium vernachlässigt, ist ebensowenig ein Nationalsozialist, wie der, der es ablehnt, die braune Uniform zu tragen. Die Hochschule, die SA, die Studentenschaft und die Korporationen stellen alle an den Studenten Totalitätsansprüche.

Nur durch das gerechte Verteilen dieser Aufgaben kann das große Ziel sicher erreicht werden. Und dieses Ziel zu erreichen ist unsere Aufgabe in den kommenden Semestern und die Aufgabe der ganzen Studentenschaft.

Hierauf erfolgte die feierliche Weihe der Studentenschaftsfahnen der drei Studentenbünde durch den Reichsführer. Das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied beendeten die Kundgebung.

Deutscher Studententag in Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. Jan. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Ing. Oskar Stäbel, gab in seiner Rede am Montag in der Karlsruher Festhalle bekannt, daß der erste Deutsche Studententag im Juli in Karlsruhe abgehalten werden soll.

Deutsche Luftpost nach Südamerika

Karlsruhe, 16. Jan. Der regelmäßige Flugdienst der Deutschen Luftpost A.G. nach Südamerika beginnt am 3. Februar in Stuttgart. Die Flüge verkehren von diesem Tage an vierzehntäglich — 17. Februar, 3., 17., 31. März usw. — und werden zur Beförderung gewöhnlicher und eingeschriebener Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere an Empfänger in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay benutzt. Mit dem am 3. Februar stattfindenden Flug können nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten, dagegen keine Drucksachen usw. befördert werden. Die Beförderungsdauer beträgt bis Rio de Janeiro 5, bis Montevideo 6, bis Buenos Aires 7 Tage. Von Buenos Aires aus gehen Luftpostsendungen an Empfänger in Paraguay auf gewöhnlichem Wege weiter, für Sendungen an Empfänger in Chile und Bolivien werden ab Buenos Aires die regelmäßigen Luftverbindungen nach Santiago und Arica benutzt. Gegenüber dem gewöhnlichen Beförderungsweg werden Zeitgewinne bis zu 14 Tagen erzielt. Die Luftpostsendungen müssen mit einem Luftpostleibezettel versehen und mit dem Vermerk „Mit deutscher Luftpost“ gekennzeichnet sein. Die Angabe von Namen und Anschrift eines Abenders empfindlich ist. Die Sendungen erhalten den Abdruck eines Befähigungstempels mit dem Wortlaut „Deutsche Luftpost Europa-Südamerika“. Postschluß in Berlin am Tage vor dem Abflug um 18 Uhr bei dem Postamt C 2, in Stuttgart am Tage des Abflugs um 6.30 Uhr bei dem Postamt Stuttgart 9. Luftpostzuschläge werden in derselben Höhe erhoben wie bei den Südamerikafahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin“; hierüber und über weitere Einzelheiten — Flugplan usw. — erteilen die Postanstalten Auskunft.

Auf das leere Bett in De nem Hause wartet ein Kind Deines bedürftigen Volksgenossen!

Die Pflege des Volkstanzes

Karlsruhe, 16. Jan. Durch die Aufstellung eines Sachamtes für Volkstanzpflege im Reichsbund „Volkstum und Heimat“ wurde die Pflege des Volkstanzes als eine der Aufgaben der nationalsozialistischen Kulturpolitik anerkannt. Das Ziel dieser Politik ist ja eine Volkskultur, die an das eigene überlieferte Erbgut des Volkes anknüpft und die sich der dem Volk eigenen Sprache und Form bedient. Die eigentliche Aufgabe liegt dabei nicht nur in der Erhaltung des Vorhandenen, sondern darin, all das Drängen und Wollen der herangewachsenen Generation der Kampfszeit in Bahnen zu führen, die vom lebendigen Volkstum her bestimmt werden. Es gilt also auch den Volkstanz deutschem Wesen entsprechend weiterzuentwickeln, denn der Tanz innerhalb einer Volkskultur soll mehr sein als Aeußerung von Lebensfreude und Frohsinn allein, er ist Selbstausdruck und Formung der Volks- und Schicksalsgemeinschaft.

Im Reichsbund „Volkstum und Heimat“ sollen alle auf dem Gebiete des Volkstanzes arbeitenden Gruppen, entsprechend ihrer landschaftlichen und stammlichen Zugehörigkeit, organisatorisch zusammengefaßt werden. Außerdem werden Schulungswochen für Volkstanz veranstaltet, deren erste in der Landschaft Altbayern durchgeführt wird.

Fliegerpater Schulte über „Moderne Verkehrsmittel im Dienste der Mission“

Freiburg i. Br., 15. Jan. Am Sonntagnachmittag begann der Gründer und Leiter der Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (Miova), Fliegerpater Schulte Aachen, eine Vortragsreihe für die katholischen Oberbischöfen in Freiburg und sprach über „Moderne Verkehrsmittel im Dienste der Mission“. Erzbischof Dr. Gräber hieß den Redner willkommen und machte sodann längere Ausführungen über die Bedeutung der Miova und der kath. Aktion, die nicht etwa aufgelöste katholische Vereine unter anderen Namen wieder erstehen lasse und auch gar nichts mit Politik zu tun habe, sondern lediglich den katholischen Gebanten bei den Katholiken wecken und verwirklichen will. Pater Schulte erklärte dann, daß die Miova ein ausgesprochen katholisches und deutsches Unternehmen sei, katholisch, weil sie der katholischen Mission unter den Heiden dient, und deutsch, weil sie nur deutsche Erzeugnisse und Maschinen in den Dienst stellt und damit der Arbeitslosigkeit steuert und deutsche Fabrikate in der Welt zu Ansehen bringt und dadurch die Exportmöglichkeit fördert. 60 moderne Verkehrsmittel haben bereits in den Missionsstationen Verwendung gefunden, drei neue Expeditionen sind für dieses Jahr vorgegeben, eine nach Südafrika, eine nach den Südeiseneln und eine nach Südamerika.

Die deutsche Regierung stehe voll und ganz hinter diesem Missionswerke.

Sodann ließ er durch seinen Flugzeugführer Gertis einen Film rollen, der zeigte, mit welcher großen Schwierigkeiten früher die katholischen Missionare den Weg zu den Heidenpölkern fanden (Schiffgespanne, Wildnis, brennende Steppen, großer Zeitverlust) und wie leicht dagegen mit den modernen Verkehrsmitteln (Auto, Motorboote, Flugzeug) heute Missionsarbeit getrieben wird.

Ein heftiger Erdstoß im Hohenwald

Stuttgart (Hohenwald), 16. Jan. Wie jetzt bekannt wird, wurde am letzten Freitagabend um 19.14 Uhr hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der von einem starken Getöse und einem fernem Donnerrollen begleitet war.

Auch in anderen Orten des Hohenwaldes, sowie auch in Nurg, wurden die gleichen Beobachtungen gemacht. Auch hier wird das starke unterirdische Rollen, mit dem der Erdstoß begleitet war, hervorgehoben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um ein lokal ziemlich begrenztes Erdbeben handelt.

Vom Föhnsturm abgedeckt

Oberlauchringen, 16. Jan. Der starke Föhn, der am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag über Oberlauchringen dahinströmte, hat den Neubau der Jugendherberge und das Unterlunfthaus auf der Ruffsburg schwer beschädigt. Der ganze Dachstuhl mit Ziegeln wurde abgehoben, ebenso der noch nicht verbaute Aufbau des oberen Stockes, der zum größten Teil aus Holz bestand. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Auf dem Schwarzwald und ebenso in den Alpen bis weit in die Berge hinein ist Schneeschmelze eingetreten und die Hochwassergefahr dadurch näher gerückt. Sie ist diesmal umso ernster, als unter den Schneemassen sich lauter Eis befindet, so daß das Schmelzwasser nicht in den Boden eindringen kann, sondern abgeschwemmt wird. Am Sonntagabend zeigte das Thermometer 10 Grad Wärme. Der Winter-Einbruch vom letzten Dezember ist dadurch vorläufig beseitigt.

Aus der Tagung der württembergischen und badiischen Holzinteressenten

Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands wählte auf seiner Tagung am 14. Januar in Karlsruhe Fritz Fleischer mit 78 Stimmen zum ersten Vorsitzenden. Auf den bisherigen Vorsitzenden Commerell entfielen 62 Stimmen. Nach Mitteilung des neuen Vorsitzenden sollen die neuen Satzungen des Vereins folgende fünf Punkte enthalten: 1. Dem Waldbesitz soll für seinen Grund und Boden eine Rente garantiert werden. 2. Die Sägemüller sollen für ihre Arbeit einen gerechten Lohn bekommen. 3. Ein angemessener Verdienst für die Säger soll gewährleistet sein. 4. Der Schnittwarenpreis soll für den Verkäufer garantiert sein. 5. Die Holzausfuhr soll durch staatliche Maßnahmen geregelt werden.

Eine Konradin Kreuzer-Feier

Mehrach, 16. Jan. Die Heimatstadt Konradin Kreuzers ehrte am Sonntag morgen in einer schlichten Gedächtnisfeier vor seinem Denkmal vor der Stadtkirche den großen Meister-Anlaß dazu bot die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Erstaufführung seines Hauptwerkes, des „Nachtlager in Granada“, am 13. Januar 1834 am Josephstädter Theater in Wien. Die Feier war von Vorträgen der Stadtmusik u. des Männerchors Konradin Kreuzer umrahmt. Bürgermeister Wendling gedachte des großen Heimatsohnes in einer Ansprache und legte an dessen Denkmal einen Kranz in den Stadtkranz nieder. Erstleutlich ist, daß die kompositorische Bedeutung Kreuzers überall in deutschen Landen, ja selbst in Amerika, erneut gewürdigt wird.

Frau Baberewski gestorben

Morges (Genfer See), 17. Jan. Die Gattin des großen polnischen Pianisten Baberewski ist hier Dienstag früh im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

Das Horst Wessel-Lied auf dem Freiburger Glockenspiel

Bld. Freiburg i. Br., 16. Jan. Vor Monaten äußerte Oberbürgermeister Dr. Kötter den Wunsch, als erste Stadt, die ein Glockenspiel besitzt, das Horst Wessel-Lied vom Rathaussturm ertönen zu lassen. Die Firma Welte-Woelfisch erklärte sich bereit, diesen Wunsch in die Tat umzusetzen, die sie in den letzten Tagen auf ihre Kosten ausführte. Wer im Laufe des Montag nachmittags am Rathaus vorbeikam, den überraschte schon das fertige Lied. Der Einbau dauerte mehrere Tage.

Die neue badische Gau-Frauenchaftsleiterin

Bld. Müllheim, 16. Jan. Als Nachfolgerin der nach Berlin berufenen Frau Scholz-Klitz wurde Frau Helene Bögli ernannt. Welche Anerkennung sich diese durch ihre Arbeit im Markgräflerland und im Kreis Müllheim im Speziellen erworben hat, wurde bei der Abschiedsveranstaltung so recht deutlich. Landrat Ribstein überbrachte der scheidenden Abschiedsgrüße des Bezirksfürsorgeverbandes Müllheim, Kreisleiter Engler diejenigen des Markgräflerlandes, die Frauenchaftsleiterinnen für Müllheim, Schliengen, Luggen, Neuenburg usw. begleiteten ihre Abschiedsgrüße noch mit freundlichen Geschenken. Frau Bögli erklärte in ihrer Abschiedsanrede, daß ihr jetzt im Ausbau der Mütterchulungstürme neue Aufgaben erwachen. Aber über allem werde sie das Markgräflerland nicht vergessen.

Sechshundertjähriges Jubiläum-Festspiele

Bld. Weisach, 16. Jan. Den historischen Festspielen in Weisach soll in diesem Jahre — dem Jubiläumsjahr — besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Aus diesem Grund findet am Mittwoch im Rathausaal eine große Spielerversammlung statt.

Baden

Amthliche badische Dienstnachrichten. Ernann: Den technischen Inspektor Fritz Heide am Generalinspektariat Karlsruhe zum Inspektor d. d. Bld. Weisach, 16. Jan. Den historischen Festspielen in Weisach soll in diesem Jahre — dem Jubiläumsjahr — besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Aus diesem Grund findet am Mittwoch im Rathausaal eine große Spielerversammlung statt.

Bld. Pforzheim, 16. Jan. (Ein Schwabenstreich.) In der württembergischen Gemeinde Renningen, unweit der badischen Landesgrenze, spricht man über einen echten Schwabenstreich, der sich in einem allernächst gelegenen Nachbarort zutrug. Nach Gemeinderatsbeschluss sollte das Rathaus verputzt werden. Gips und Zement zu diesem Zweck wurden im Rathaus aufbewahrt. Kurz darauf erhielt die Gemeinde Kunstbühner für ihre Tannentkulturen. Dieser wurde im gleichen Raum im Rathaus untergebracht. Dann wurden einige ältere Männer beauftragt, den Kunstbühner bei den jungen Tannen im Walde zu streuen. Das geschah auch, aber später stellte sich heraus, daß die braven Leute anstelle des Kunstbühners den Zement erwischt hatten. Als dann der Gips kam, fand er zum Verputzen nur noch den Kunstbühner vor. In dem betreffenden Ort wurde über diesen „Schwabenstreich“ zu gleicher Zeit viel gelacht und geschimpft.

Bld. Heidelberg, 16. Jan. Den Seismographen aus dem Gleichgewicht gebracht. Das am Montag vormittag gemeldete Fernbeben, das seinen Herd in Indien hat, verzeichnete auch der Seismograph der Königsstuhlstation. Die Bewegung war so stark, daß der Seismograph aus seiner Gleichgewichtslage gebracht wurde und den weiteren Verlauf des Bebens nicht mehr aufzeichnete.

Bld. Rastatt (bei Karlsruhe), 16. Jan. (Pöblicher Tod durch Unfall.) Der 36 Jahre alte verheiratete Brauereiarbeiter Bellem rutschte vorige Woche infolge Glatteis mit einem Sad Trucht aus, wobei ihm die Leber zerbrach wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bld. Dreisweiler (bei Lahr), 16. Jan. (Wohnhaus und zwei Scheunen durch Feuer zerstört.) Am Montag Abend brach in der Scheune des Bahnarbeiters Emil Schaub Feuer aus, das sich auch auf die benachbarte Scheune des Landwirts Josef Bayer übertrug und beide Gebäude wie auch das Wohnhaus des Schaub zerstörte. Die Feuerwehren von Ettensheim, Mahlberg, die Motorspritze von Lahr und der Freiwillige Arbeitsdienst Ettensheim beteiligten sich zusammen mit der Dreisweiler Einwohnerschaft erfolgreich an den Löscharbeiten. Der Brand, der großen Schaden anrichtete, auch eine Anzahl von Kleinviehstücken dem Feuer zum Opfer, soll durch Kurzschluss entstanden sein.

Pforzheim, 16. Jan. (Tödlicher Sturz.) Die 80 Jahre alte Maria Luise Fischer, früher Vorlagerin am Pforzheimer Theater, stürzte am 30. Dez. 1933 auf dem Glatteis und zog sich einen doppelten Oberschenkelbruch zu. Sie wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht und ist nun an den Folgen des Sturzes gestorben.

Pforzheim, 16. Jan. (Verhaftet.) Hier hat ein 22-jähriger Buchhalter ein Sparschweinchen mit 795 RM. entwendet und 600 RM. davon bereits abgehoben. Er wurde verhaftet, ebenso ein verheirateter Goldarbeiter wegen Begünstigung zu diesem Vergehen.

Pforzheim, 16. Jan. (60 Jahre alt.) Dienstag feierte der Goldwarenfabrikant Rudolf Kohrausch seinen 60. Geburtstag. Er ist der Inhaber einer altangelegenen, weltbekannten Pforzheimer Firma, die vor fünf Jahren ihr 50-jähriges Bestehen beging. Kohrausch gründete vor mehr als 35 Jahren zusammen mit anderen Pforzheimer Wanderfreunden die Ortsgruppe Pforzheim des württembergischen Schwarzwaldbundes. Anlässlich der Stadtrat zu Ehren des treuen Sohnes seiner Vaterstadt einen Platz in der Nähe des Neuerbachdenkmals „Rudolf Kohrausch-Platz“ benannt.

Baden-Baden, 16. Jan. (Brand.) Am Sonntag brach im nahen Sandweier ein gefährlicher Brand aus, da der herrschende starke Wind einen wahren Funkenregen über die Dächer der ganzen Ortschaft niedergehen ließ. Die Dekonomiegebäude der Arbeitslosen Karl Krauß brannten mit ihren Vorräten völlig nieder, das Wohnhaus wurde zerstört; es erlitt allerdings großen Wasserschaden. Das Kleinvieh ist verbrannt.

Weiler, A. Sinsheim, 16. Jan. (Tödlicher Rodelunfall.) Der 10-jährige Sohn des Steinarbeiters Rodus Wildenberg, der mit seinem Schlitten den sogenannten Kelterbühl hinabrodelte, fuhr in ein Pferdewegepaß und

wurde von dem Fahrwerk überfahren. Nachdem er sofort im Krankenauto in das Krankenhaus nach Heidelberg verbracht wurde, starb er an den erlittenen Verletzungen.

Freiburg, 16. Jan. (Ueberrfahren.) Der bei der Stadt angestellte Kraftwagenführer Vais war im Begriff, mit einem Traktor zwei Wagenladungen Koks nach dem städtischen Gaswerk zu fahren. Unterwegs stieg er von der Zugmaschine, um nebenherlaufend an dem Motor etwas in Ordnung zu bringen. Dabei wurde er von einem Rad am Bein erfaßt und unter die Maschine gezogen. Die Räder des ersten Anhängewagens gingen über den Unglücklichen weg und drückten ihm den Brustkorb ein. Er verstarb auf dem Transport zur Klinik. Der führerlose Traktor beschrieb einen Halbkreis und drückte seitlich auf das nachfolgende Gefährt, dann kam der Motor zum Stillstand. Die zu nahe an das Straßenbord gekommene Wagen rasterten gegenüber der Wirtschaft Jörger zwei der dort stehenden Alleebäume glatt hinweg.

Freiburg, 16. Jan. (Wintersport.) Die Kreise Ost und West des Südbadischen Baden im Deutschen Skiverband trugen am Samstag und Sonntag ihre Bezirksmeisterschaften aus. Die Schneeverhältnisse, die die ganze letzte Woche sehr gut waren, wurden jedoch durch das am Freitag einsetzende Tauwetter sehr beeinträchtigt, sodass die Läufer einen schweren Stand hatten. Im Kreis Ost wurde in der Kombination (Lang- und Sprunglauf) Josef Straub-Friedenweiler mit der Note 54,7 Erster, während im Kreis West in der Kombination Ernst Schwarz-Todtnau mit der Note 49,05 Sieger blieb. — Auf dem Titisee fand das zweite internationale Eishockeyturnier statt. Die Veranstaltung bildete in sportlicher Hinsicht einen vollen Erfolg. Kofallegger wurde der Züricher SC., der gegen den Akademischen SC. Zürich 0:3 gewann und gegen Jüssen 0:0 spielte.

Freiburg, 16. Jan. (Berufung.) Der bisherige Führer des Bannes 142 der Hitlerjugend, Unterbannführer Mutterer, ist in den Stad Oberbannes 21 Südbaden der HJ. als Inspektor der Banne 114 und 142 berufen worden.

Heitersheim, A. Müllheim, 16. Jan. (Brand.) Am Sonntag brannte das ganze Anwesen des Landwirts Alois Widmann bis auf den Grund nieder. Mit knapper Not konnte der Viehbestand gerettet werden.

Brombach, 16. Jan. (Brand.) In der an das Wohnhaus angebauten Scheune des Landwirts Greiner brach am Montag Feuer aus, dem die Scheune zum Opfer fiel. Der Feuerwehrt gelang es, das Wohnhaus zu retten.

Mühlhausen, 16. Jan. (Teure Zigaretten.) Hier wurde ein Schmuggler erwischt, der hundert Zigaretten und ein Paket Tabak über die Grenze bringen wollte. Er wurde zu einer Geldstrafe von 400 RM. verurteilt.

Meßkirch, 16. Jan. (Konradin-Kreuzer-Feier.) Die Heimatstadt Konradin Kreuzers ehrte am Sonntag morgen in einer feierlichen Gedächtnisfeier vor seinem Denkmale vor der Stadtkirche den großen Meister. Anlag dazu bot die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Erstausführung seines Hauptwerkes, des Nachtlagers in Granada, am 13. Januar 1834 am Josephstädter Theater in Wien.

Oberwilt (Baselland), 16. Jan. (Brand.) Samstag geriet das Dekonomiegebäude des „Bruderholzhof“ oberhalb Oberwilt aus unbekannter Ursache in Brand und wurde vollkommen eingestürzt. Von den 35 Stück Vieh, die in den Ställen untergebracht waren, konnten zirka 18 Kühe und Kälber mit Mühe und Not ins Freie getrieben werden, die übrigen mußten teils abgestochen, teils in den brennenden Ställen von außen niedergeschossen werden. Außer dem Vieh verbrannten alle landwirtschaftlichen Maschinen und große Heu- und Strohvorräte.

Bögginschhofen i. G., 16. Jan. (Verunglückt.) Am Samstag wurden im hiesigen Steinbruch zwei Arbeiter von einem sich plötzlich lösenden Steinblock getroffen und schwer verletzt. Der eine erlitt zwei komplizierte Beinbrüche, während der andere einen Unterschenkelbruch davontrug.

Wegscheid i. G., 16. Jan. (Verkehrsunfall.) Am Samstag wurde der Arbeiter Xaver Kusterholz auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte von einem schwer beladenen Lastwagen überfahren und getötet. Die Chauffeure, die betrunken waren, ergriffen die Flucht, konnten jedoch bald gefaßt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Aus dem Karlsruher Schöffengericht.

Bld. Karlsruhe, 16. Jan. Das Schöffengericht verurteilte am Dienstag den vorbestraften Arbeiter Josef Kiefer und den ebenfalls vorbestraften Arbeiter Franz Gattung, beide aus Kallath, wegen fortgesetzten Einbruchdiebstahls im wiederholten Rückfall zu je einem Jahre drei Monaten Gefängnis und je vier Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten im November nachts bei einer Witwe in Kallath eingebrochen und für 14 Mark Brombeerwein und Gelee gestohlen und in der gleichen Nacht, bei einem Einbruch bei einem Lebensmittelhändler Waren im Gesamtwert von etwa 190 Mark erbeutet. In der gleichen Nacht liefen sie einem Polizeibeamten in die Hände, der die beiden Verdächtigen festnahm. Der Staatsanwalt hatte gegen sie je zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Wegen Unterschlagung erhielt der vorbestrafte Maurer Anton Wursthorn aus Freiburg durch die Strafabteilung des Amtsgerichts eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Er hatte für 600 Mark Wollwaren, die er für eine Händlerin vom Karlsruher Reiplatz nach der Bahn bringen sollte verkauft und veräußert.

Ludwig Renn vor dem Reichsgericht

Leipzig, 16. Jan. Unter der Anklage zum Hochverrat wurde dem Reichsgericht am Dienstag der 45-jährige Schriftsteller Ludwig Renn aus Berlin-Stralau zur Aburteilung vorgeführt.

Der Angeklagte entstammt einer alten sächsischen Adelsfamilie. Er war altliver Offizier und machte den Krieg als Bataillonskommandeur mit. Unter dem Pseudonym Ludwig Renn gab es die bekannten Bücher „Der Krieg“ und „Nachkrieg“ heraus. Er wurde später Mitglied des sog. Aufbruchkreises, der von zehn Offizieren im März 1931 anlässlich des Abtritts des Almer Reichswahlleitnants Scheringer aus der SPD in die KPD gegründet wurde. — Die Anklage wirft Renn vor, in der Zeitschrift „Der Aufbruch“ hochverräterische Artikel geschrieben und in kommunistischen Versammlungen durch Vorträge staatszerstörende Propaganda getrieben zu haben. Ludwig Renn, dem zwei Wahlvereidiger zur Seite stehen, bekannte sich zu Beginn der Verhandlung offen und rückhaltlos zu den kommunistischen Zielen.

Das Urteil gegen die Wormser Festhausbrandstifter

Worms, 16. Jan. Das heftige Sondergericht verurteilte am Montag Abend Geisler und Richter, die das Festhaus angezündet hatten, zu je zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Glückwunschbriefe u. Karten nur mit Wolfabriksmarken!

Der frühere Restaurateur der Staatlichen Gemäldegalerie Professor Haujer, vor Gericht

Berlin, 16. Jan. Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts begann am Dienstag der Prozeß gegen den früheren Restaurateur der Staatlichen Gemäldegalerie Professor Alois Haujer, wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung. Gemisse Kreise des Kunsthandels hatten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Professor Haujers ausgenutzt und sich von ihm gegen geringe Bezahlung Gutachten nach ihren Wünschen ausstellen lassen. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung hat Haujer in dem letzten Jahr Hunderte von bewußt unrichtigen Gutachten erstattet, wobei er sich häufig noch als Restaurateur der Staatlichen Museen bezeichnete, obwohl er bereits 1928 aus dieser Stellung ausgeschieden war. Die Kunsthändler, für die Professor Haujer arbeitete, haben durch dessen Gutachten phantastische Summen verdient. Neben Haujer haben sich noch zwei Händler, Willy Borkardt und Alfred Joseph, wegen gemeinschaftlichen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung, Untreue und Unterschlagung zu verantworten.

Heizung früher

Die glücklichen Hausfrauen, die in den kalten Tagen in einer Wohnung mit Zentralheizung wohnen, lernen die Unbill des Winters überhaupt nicht kennen, vorausgesetzt, daß die Heizung nicht gerade plätscht und der Hauswart zu heizen verwehrt. Schwieriger ist es schon in den Wohnungen mit Kachelöfen, aber wer mit ihnen umzugehen verliert, hat schließlich auch mit geringer Mühe eine gut erwärmte Stube. In anderen Gegenden wieder schwört man auf die Dauerbrände. Aber es ist ganz angebracht, daß man in diesen Wintertagen einmal einen Blick zurückwirft in jene Zeiten, als man nur einen offenen Herd unter einem Schornstein hatte, durch den die kalte Luft von außen recht ungehindert hereindrang. Da mußte man Tag und Nacht heizen, und doch war der Raum nicht zu erwärmen. Zu allen Zeiten verfuhr man auf sinnreiche Weise gegen die Kälte zu wehren. Bei den Ausgrabungen in Pompeji zum Beispiel fand man einen Heizkessel, der aus dem Jahre 70 n. Chr. stammte und damals sicherlich das Höchste an Bequemlichkeit darstellte, was überhaupt denkbar war. Er wurde mit glühender Holzstohle gefüllt und dann in den Raum getragen, der gerade erwärmt werden sollte. Bei 20 Grad Ralte freilich würde ein solcher Heizkessel ein wenig nützen. Man konstruierte früher auch Apparate, die besonders dazu da waren, den Leuten, die an den Händen froren, zu helfen, denn wenn jemand eine Arbeit hatte, bei der die Finger nicht steif werden durften, so mußte er schon auf Abhilfe innen. Dafür gab es dann schon geerbte Metallkugeln, die ebenfalls mit Holzstohle gefüllt wurden. Solche Kugeln benutzten die Schreiber und auch die Geistlichen auf der Kanzel. In Frankreich erfind man dann eine Art Schuhe aus Zinn mit doppelter Wand, die mit erhitztem Wasser gefüllt waren. Dieses Wasser mußte natürlich ständig erneuert werden. Im Jahre 1561 konstruierte der französische Arzt Pare eine Art eiserne Tische, in die ein erhitzter Bolzen gesteckt wurde und die dafür bestimmt war, auf Krankenbänke mitgenommen zu werden. Aber auch dieser Behälter war recht mangelhaft, und die Leute von damals ließen sich wohl nicht träumen, daß wir es eines Tages, was die Erwärmungsmöglichkeiten betrifft, so gut haben würden.

Handel und Verkehr

Amthliche Berliner Devisenkurse vom 16. Januar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,693	0,697
London (1 Pfund)	13,265	13,255
New York (1 Dollar)	2,572	2,578
Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden)	168,33	168,67
Brüssel-Antwerpen (100 Belg.)	58,24	58,36
Kopenhagen (100 Kr.)	59,99	59,11
Oslo (100 Kr.)	66,48	66,62
Paris (100 Fr.)	16,43	16,47
Brag (100 Kr.)	12,455	12,475
Schweiz (100 Fr.)	80,92	81,08
Stockholm-Göteborg (100 Kr.)	68,13	68,27
Wien (100 Schilling)	47,20	47,30

Wirtschaft

Das Weihnachtsgeschäft 1933 im Vergleich zu 1932. Nach einem Bericht des Wirt. Industrie- und Handelsvereins ist bei der Sondercharakterisierung des Weihnachtsgeschäfts 1933 vom Einzelhandel auszugehen. Bei vielfacher Unterirdlichkeit im einzelnen kann zusammenfassend zur Charakteristik des diesjährigen Weihnachtsgeschäfts im Vergleich zum Weihnachtsgeschäft 1932 folgendes festgestellt werden: Im ganzen betrachtet war das diesjährige Weihnachtsgeschäft am weitesten vom vorjährigen nicht unwesentlich überlegen und zwar in erster Linie nach dem mengenmäßigen Umsatz, vielfach aber auch nach dem Gesamtwert der Umsätze. Dies, wie ausdrücklich betont ist, obwohl das Preisniveau in einer Reihe von Geschäftszweigen gegenüber dem Vorjahr unter dem Druck der Deflation und eines vielfach verhärteten Wettbewerbs Setzungen im einzelnen anwies. Maßgebend für diese beiderseitige Gestaltung waren die politische Beruhigung, eine Atmosphäre allgemeinen Vertrauens auch innerhalb der wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse und Erweiterung des Käuferkreises durch den Erfolg der von der Reichsregierung im zurückliegenden Jahr erzielte reichliche Arbeitsbeschaffung. Weitere umfängliche Einzelangaben des diesjährigen Weihnachtsgeschäfts bilden endlich die vorliegenden zeitlichen Maßnahmen zum Schutze des Einzelhandels und die Bedarfsdeckung im einzelnen auf dem Wege der Bedarfsdeckung. Ferner haben die für viele Kreise der Textilindustrie bedeutungsvollen Aufträge in Uniformen, Ausstattungsgegenständen für S.V., Arbeitsdienst usw. eine erhebliche Bedarfsveränderung für eine ganze Anzahl Artikel mit sich gebracht. Analog gilt dies von den Auswirkungen des im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden Sports, wie von Radio und Kino.

Worten

Berliner Märchenbericht vom 16. Jan. Die Geschäftsstille der letzten Tage macht weitere Fortschritte, da die ausenpolitischen Ereignisse, insbesondere der Versuch Frankreichs mit der Saarfrage ein neues Spannungsmoment in die deutsch-französischen Beziehungen zu bringen, etwas zur Zurückhaltung veranlassen. Daneben steht natürlich Roosevelt's Währungsnotstand im Vordergrund des Interesses, ohne daß jedoch ein besonderer Einfluß auf den Einseitigen Markt festzustellen ist. Unter dem Eindruck der Geschäftsstille gab die Kunst, naturgemäß leicht nach, doch hielt sich die Einbußen in verhältnismäßig engen Grenzen. Der Rentenmarkt verkehrte ebenfalls in sehr ruhiger Gestalt, es war vereinzelt wieder leichtes Angebot vorhanden, jedoch die Kurse zum Teil nachgaben. Von den variabel behandelten deutschen Renten gaben Neubestellungen um 30 Pct. nach, während Altbest. mit 98,60 unverändert blieben. Im Verkauf trat an den meisten Aktienmärkten eine kleine Erholung ein, jedoch konnte sich eine nennenswerte Belebung nicht durchsetzen. Am Geldmarkt trat nach Überwindung des Media eine leichte Entspannung ein. Tagesgeld war bereits mit 4,12, dreimonat. sogar mit 4 Prozent zu haben. Der Dollar wurde in Berlin mit 2,57, das Pfund mit 13,25 genannt.

Beschl. Cure Priese mit den „Spörpennig-Siegelmarken“! Ihr kämpft gegen Hunger und Kälte!

Aus Stadt und Land

Personalmeldungen vom Postamt Durlach.

Zum 1. Februar d. J. treten aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand: Oberpostsekretär Alfons Baumann, Oberpostsekretär Ernst Beisch, Oberpostschaffner Florian Seelacher, Postschaffner Wilhelm Weiler.

Berufen zum Postamt Durlach: Postsekretär Karl Gegenheimer, bisher Vorsteher des Postamts Weingarten, Postsekretär Franz Bierhalter von Karlsruhe, Postassistent Oskar Brauch von Karlsruhe unter Ernennung zum Postsekretär.

Planmäßig angestellt als Postschaffner der Hilfspostschaffner Alexander Morik.

Jugewiesen: Der Versorgungsanwärter Josef Friedel von Bruchsal unter Ernennung zum Postschaffner.

Übertragen die Vorsteherstelle des Postamts Weingarten dem Postsekretär Martin Wurster von Forzheim.

Kirchenältesten-Tag.

Jein ereignisreiche, für Volk und Kirche entscheidungsschwere Jahre sind vorübergegangen, seitdem zum letzten Mal die Kirchenältesten des Kirchenbezirks Durlach zu einer Tagung zusammen gekommen waren. Daran erinnerte Herr Dezan und Kirchenrat Walther, als er am letzten Sonntag nachmittags um 3/4 Uhr im Kirchenaal des Lutherhauses die Kirchenältesten und die Pfarrer des nord-europäischen Bezirkes, denen sich auch eine erhebliche Anzahl von Ausschussmitgliedern angeschlossen hatten. Es wurden etwa 250 Männer und Frauen der Versammlung angewohnt haben, die für Pfarrer und Kleriker nach den kirchlichen Ordnungen verpflichtend war.

Die Aufgabe der Tagung bestand in einer Befassung auf die Pflichten der Kirchenältesten und auf die Wirksamkeit der Kirche in der neuen Zeit, im dritten Reich. Unter der Bitte des Eingangsliebes: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort und steure deiner Feinde Ward, die Jesus Christus deinen Sohn stützen wollen von seinem Thron“ erläuterte Herr Dezan Walther die wichtigsten neuteamentlichen Stellen, die vom Amt der Kirchenältesten sprechen. Es wurde hierbei einleuchtend, wie auch für diese Frage die Orientierung an der Bibel notwendig und im tiefsten Sinn nach allen Richtungen hin wegweisend und genügend ist für alle Zeiten und für alle Umstände. Auch die heute so schwierigen Verfassungsfragen der Kirche werden durch einbiblische Orientierung überraschend einfach und klar beantwortet. Herr Pfarrer Farz - Langenheinrich war beauftragt, den Vortrag über das Thema „Die Evangelische Kirche im dritten Reich“ zu halten. Seine Ausführungen stellten er unter folgende sechs Fragestellungen: Was ist das dritte Reich? Was ist die Kirche? Was ist die Kirche nicht? Wo können Konflikte entstehen? Was gibt die Kirche dem Staat? Wie hat die Kirche der Gegenwart zu dienen? Dem Referenten lag daran, in erster Bestimmung die Bedeutung und die Aufgabensphäre des Staates bzw. des dritten Reichs Totalitätsanspruch erheben den Staates gegenüber dem Ursprung, der Aufgabe und der Mission der Kirche abzugrenzen, die ihrerseits ebenso den Menschen total beanspruchen muß. Klar hob sich aus dem Vortrag die Erkenntnis, daß nur eine innerlich freie Kirche, die sich nicht in innerweltliche Ziele und Zwecke einschalten läßt, ihre Aufgabe an den Menschen und dem Volk erfüllen und damit dem Auftrag Gottes und Jesu Christi genügen kann. Kirche und Staat sind einander, jede in ihrer Art, zum Dienst geordnet. Der Vortrag konnte, wenn er auch in der Fülle seiner Gedanken nicht allen gleich verständlich sein konnte, doch jedem zeigen, um was es bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen und notwendigen Kämpfen in der Kirche um ihren Dienst im dritten Reich eigentlich geht. Die Aussprache, die zuerst nicht recht in Fluß kommen wollte, wurde durch einen Antrag von Pfarrer Fuchs - Gröningen sehr belebt, der zur Hebung der praktischen Schwierigkeiten, die aus dem Anspruch der Kirche und des Staates am Sonntag vor allem entstehen, vorschlug, der Staat möchte den Samstag zum Tag des Staates erheben, damit dann der Sonntag der Tag des Herrn bleibe und vor allem auch wieder der Tag der Familie werde. Der Vorschlag, dem einige aus Herz gehende Bitten und Ermahnungen angehängt waren, fand einmütige begeisterte Zustimmung, aus der man erkennen konnte, wie allgemein die gerade am Sonntag erfindene Belastung empfunden wurde. Der zur Resolution erhobene Vorschlag soll dem Herrn Landesbischof unterbreitet werden, zumal er wirklich auch nützlichen praktischen Erwägungen über seine Durchföhrung standhält. Die Tagung wurde kurz vor 1/2 Uhr geschlossen und verlangt eine Wiederholung nicht erst wieder in 10 Jahren.

Für die Gemeinden des hinteren Pfingstals wird am Sonntag, den 28. Januar die gleiche Veranstaltung stattfinden.

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Januar 1934.

Die Eindrehen, welche hier in der Waldstraße in ein Trifolagen- und Wäschegeschäft, sowie auf der Kaiserstraße in ein Musikinstrumentengeschäft vor einigen Tagen eingebrochen und größere Mengen von Waren gestohlen haben, wurden in Freiburg i. Br. beim Abfah des Diebstahses festgestellt. Sie wurden samt dem gestohlenen Gut hier eingeliefert.

Festgenommen wurde eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

4. Sinfonie-Konzert des Bad. Staatstheater-Orchesters.

Das 4. Sinfoniekonzert dieses Winters, das am Mittwoch, den 24. Januar in der städtischen Festhalle unter Leitung des Generalmusikdirektors Klaus Kettner stattfand, wird sich als „Reger-Fest-Abend“ (geb. 19. März 1873) und durch die Art seiner künstlerischen Durchführung als eine Konzertveranstaltung von vornehmster Einzigartigkeit aus allem bisher Gebotenen noch herausheben. Der Name Max Reger und die erste Nummer des Programms schon gibt dem Abend sein Gepräge als einer Offenbarung deutschen Kunstschaffens ganz im Sinne des wiedererwachten vaterländischen Geistes: des großen Tondichters „Vaterländische Ouvertüre“ eröffnet in feierlicher Weise die festliche Veranstaltung; sie wurde bekanntlich im Jahre 1914 komponiert, dem deutschen Heere gewidmet und verarbeitet motivisch die herrlichen Rhythmen des „Deutschlandliedes“, des „Es braunt ein Ruf wie Donnerhall“, des „Ich hab mich ergeben...“ und des Chorals „Nun danket alle Gott“. — Diesen mächtigen Tonwerk schließt sich des Meisters Klavierkonzert, ausgeführt von Alfred Höhn, dem großen, in Karlsruhe längst bekannten und verehrten Pianisten, an. — Es folgen sodann Reger's Mozart-Variationen. Den Beschluß bildet der „100 Psalm“, dieses unvergleichlich gewaltige Chorwerk, ausgeführt vom Staatstheater-Orchester, dem gemischten Chor des „Bad. Vereins“, des „Lehrergesangsvereins“, vom Singchor und Extrachor des Staatstheaters, im ganzen von gegen 500 Sängern und Sängerinnen. Den Orgelpart dieses Chorwerkes, ebenso wie den der „Vaterländischen Ouvertüre“ am Anfang hat in dankenswerter Weise Herr Professor Franz Philipp, der hochverdiente Leiter unserer städtischen Musik-Hochschule und bedeutende badische Komponist übernommen.

ep. — Kirchenopfer für das Winterhilfswerk. Von ständiger Stelle wird mitgeteilt: Die neue Volksgemeinschaft hat uns die nationalsozialistische Bewegung gebracht hat, findet einen besonders sichtbaren und kraftvollen Ausdruck in dem Winterhilfswerk, das auf den Ruf des Führers begonnen worden ist. Während es früher nur einzelne, vor allem kirchliche Kreise waren, die ihrer darben den Volksgenossen gedachten, kann sich heute kein Deutscher mehr ausschließen aus der Gemeinschaft des Helfens und Dienens. Schon die einfache Pflicht der Dankbarkeit muß uns alle dazu führen. Gewaltige Summen sind zusammengebracht worden, viel Hunger und Sorge konnte gestillt werden. Aber noch stehen wir tief im Winter drin; die früh einsetzende Kälte hat die Not verschärft. Deshalb gilt es, nicht müde zu werden, sondern in jähem Kampf gegen Hunger und Kälte auszuharren. Es wird daher das gesamte Kirchenopfer am Sonntag, 28. Januar d. J. (Septuagesima) für das Winterhilfswerk bestimmt. Wir sind gewiß, daß auch darüber hinaus der Aufruf zur Hilfe bei unsem Glaubensgenossen ein offenes Ohr und Herz findet, und bitten daher alle, die es vermögen, durch Geld- oder Naturalspenden auch weiterhin das deutsche Winterhilfswerk nach Kräften zu fördern.

Buntes Allerlei

Die Kaiserkrone aus Eisen

Unter den kostbaren Schätzen des Maximiliansmuseums in Augsburg befindet sich, was kaum bekannt ist, die einzige Kaiserkrone aus der Zeit des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“, die noch in Deutschland vorhanden ist. (Die Kaiserkrone ist bekanntlich eine Nachbildung der Krone in der Schatzkammer zu Wien.) Es ist der gekrönte Frankheim Kaiser Karls V., den sich der Herrscher zu seiner Krönung in Bologna (1530) anfertigen ließ. Auf dem Helm, der vermulich in Deutschland angefertigt wurde, befindet sich eine Nachbildung der heute in Wien befindlichen alten deutschen Kaiserkrone Konrads III. Diese Krone war damals schon schmucklos; da Karl V. aber als vom Papste gekrönter römischer Kaiser überall mit der Krone auf dem Haupte auftreten wollte, ließ er diese einfach in natürlicher Größe auf seinem Frankheim Helm und Krone nach dem Haupt des römischen Kaisers mit Ziffern und, und tragen heute noch Spuren der einstigen Vergoldung. Auch das Schwert und die dazugehörige Scheide, die vermulich vom gleichen Meister angefertigt wurden, befinden sich in dem Museum. Als im Jahre 1559 im Augsburger Dom ein feierliches Totenamt für den in Spanien verstorbenen Kaiser stattfand, legte Kaiser Ferdinand vor der Lamba die Krönung und die Krone auf dem Haupte des römischen Kaisers, seines Bruders, nieder; so gelangten sie in spätere Zeit an das Bischöfliche Museum, das 1910 mit dem Maximiliansmuseum vereinigt wurde. Die Krönung selbst ist nicht mehr vorhanden. Nach der Überlieferung soll ein Kirchenbedienter sie ohne Erlaubnis vor etwa 80 Jahren an das spanische Königshaus verkauft haben, so daß sie sich heute in der Waffensammlung „armeria“ zu Madrid befindet.

Kartenspiel bis in den Tod

In London starb dieser Tage die 89 Jahre alte Frau Ellen Senior, die sehr oft den Wunsch geäußert hat, beim Kartenspiel vom Tode befreit zu werden. Dieser Wunsch ist der alten Frau auch erfüllt worden. Nach dem Tode ihres Gatten, der vor fünf Jahren starb, widmete sie sich ganz ihrem heißgeliebten Kartenspiel. Sie lud nach der Reihe ihre sämtlichen Verwandten zu sich ein, die ihr gern den Wunsch erfüllten und einmae Tage in ihrem Hause wohnten, um von morgens bis abends Karten zu spielen. Da die alte Dame über ein stattliches Vermögen verfügte und Zeit ihres Lebens für ihre Verwandten eine offene Hand hatte, schlug niemand ihre Einladung aus. An ihrem Geburtstag erlitt sie beim Kartenspiel einen Herzschlag. Jedem Lande seine Seefischlauge!

Warum soll Schottland allein den Rind genieschen, ein Seeungeheuer in einem seiner idyllischen Fjorde zu beherbergen? Wochenslang hält diese geheimnisvolle Seefischlauge die noch niemand richtig zu Gesicht bekommen hat, die Welt in Atem. Ansehnliche Preise winken dem, der sie tot oder lebendig der kauernden Mittelwelt vorführt. Sie wurde sogar von einer Filmexpedition als Beute ausgetrieben; unter großen Schwierigkeiten versuchte man sich heran und kurbelte. Leider waren nachher auf dem Filmstreifen nur undeutliche Schatten zu erkennen, mit denen man nichts anfangen würde. Das Interesse nimmt jedoch nicht ab, im Gegenteil, immer neue Scharen von Neugierigen pilgern nach Loch Ness, der Fremdenverkehr nimmt einen ungeahnten Aufschwung, die Besucher der umliegenden Gasthäuser, die Eisenbahn- und Autobusgesellschaften jeagen im stillen das mühselöse Amt, das es meisterhaft versteht, das Geld ins Rollen zu bringen. — In diesen Tagen tanzte plötzlich die Nachricht auf, daß man in einem schwedischen See ein ähnliches Ungeheuer gefischt hätte; dann erklärten die Bauern, die in der Umgebung des Schwarzen Meeres wohnen, daß in den Fluten dieses Gewässers ebenfalls eine Seefischlauge aufgetaucht sei, die dem Antler von Loch Ness wie eine Zwillingsschwester ähnele, und schließlich kam auch noch aus Norditalien die Meldung von dem Erscheinen eines Seeungeheuers, das sich zu seiner Befestigung sogar gelegentlich auf dem Lande einwurmte. Die Spötter zickten natürlich gegen diese „Konkurrenz“ entzündet zu Felde, sie behaupten sogar, das in den betreffenden Ländern ein paar gute Patrioten aus der unzahlbaren Eignenschaft der schottischen Seefischlauge, den Fremdenverkehr anzukurbeln, die Lehre gezogen und sich ein schönes Märchen ausgedacht hätten. Der jüngst entdeckten Seefischlauge nimmt sich allerdings auch nicht die Presse so warm an wie der schottischen, jedoch das Ungeheuer von Loch Ness seine Konkurrenten statt aus dem Felde schlagen wird, was die englischen Zeitungen schon jetzt ihren Lesern triumphierend berichten.

Die Wahlenkruse als Lebensretter

In den Jahren nach 1918 haben wir uns daran gewöhnt, die Wahlenkruse und Proklamationen der unterschiedlichen Parteien und Gruppierungen nicht gerade als etwas besonders Wertvolles einzuschätzen. Allzu oft ist millionenfach ein solcher Papierzeug über uns hinweggerauscht. Man soll aber dennoch nicht allzu leicht über Wahlenkruse denken: darunter können sie sogar lebensrettende Wirkungen haben. Bei den letzten rumänischen Wahlen hat sich ein solcher Erfolg gezeigt. Der nationalromänische Kandidat Professor Covan reiste mit einigen Freunden durch die Provinz, um für seine Partei Propaganda zu machen. In einer abgelegenen Gegend Rumöniens wollte es das Unglück, daß die kleine Gesellschaft mit ihrem Schlitten, den sie gerade benutzte, in ein Rudel heißhungriger Wölfe geriet. Die Politiker keine Waffen bei sich führten, hätten sie sich der Bestien tann erwehren können, wenn nicht Covan auf eine ratende Idee gekommen wäre. Zu Tausenden waren die nationalromänischen, Aufrufe in dem Schlitten verpackt. Covan zerrte sie hervor und brannte sie kurz entschlossen an. Brennen wurden die Papierkruse nun zwischen die Wölfe geschleudert, die erschrocken zurückwichen, so daß der Schlitten mit seinen Insassen weiterfahren konnte und unverletzt die nächste Ortschaft erreichte. In Zukunft fanden sich bei Bekannwerden dieser wunderbaren Rettung aus Todesgefahr freilich schnell genug köpfe Jungen die lächeln und behaupten, daß dies der einzige Erfolg der nationalromänischen Flugblätter gewesen sei: der des Erwählens wert war.

Der Zeitvertreib eines Schlaflosen

Er registriert drei Millionen Ehen

Man haben es die Stammbaumforscher, die Genealogen und Ahnenjäger leicht in Bloomburg. Ein Griff, ein wenig Umblättern — und schon hat man jede Ehe mit Datum und näheren Umständen vor sich, sofern sie vor dem Jahre 1837 geschlossen wurde. 250 sauber getippte und nachgeprüfte Bände stehen griffbereit. Und alles das verdankt man einem Unglücklichen, der seit Jahren an einer erstaunlichen Schlaflosigkeit litt und sich nicht anders dagegen zu helfen wußte, als daß er fleißig arbeitete, um die Nachtstunden zu überleben. Das wird gewiß der einzige Beitrag sein den Herr Bond, seines Leidens sonst Stoßreißender, der Wissenschaft spendete. Er war todunglücklich, als er merkte, daß der Schlaf ihn dauernd floh, daß er nur in den frühen Morgenstunden in einen leichten Schlummer verfallen konnte. Er hielt Umisau, was für eine Tätigkeit ihm die Zeit vertreiben würde. Das Leben zermarterte sein Hirn, dösen konnte er auch nicht Tags etwas über einen seiner Ahnen erfahren, als er eines Tages etwas über einen seiner Ahnen erfahren wollte. Es gab gar keine Ordnung in den Registern.

So kam es, daß er 3 Millionen Ehen registrierte, daß er auch heute noch 7000 Ehen in der Woche zusammenstellt. Nacht für Nacht list er da und schreibt Namen unter Namen, Zahl hinter Zahl, in langen Reihen, in seinen Kolonnen.

Als er eine Million Ehen alphabetisch geordnet hatte, ging er zur Feier des Tages hin und übertrug seinen eigenen Rekord mit 1500 Eintragungen an einem Tag. So erwacht aus dem Zeitvertreib eines Unglücklichen, der nicht schlafen kann, der größte genealogische Katalog der Welt.

Das Metermaß in der Türkei

Das hat Kemal Pascha verstanden, von heute auf morgen eine ganze Welt aus der türkischen Sphäre in die westeuropäische zu versetzen, den Schleier der Frau, den Feg des Mannes, die Idee des Sultans zu verbannen.

Aber sonst blieb der Türkei an der Stelle, wo man ihn nicht gerade rüttelte, ganz und gar beim alten. So kommt es, daß erst in diesen Tagen das Metermaß in der Türkei eingeföhrt wird.

Alles muß auf richtige Meter, auf echte Stunde umgewandelt werden. Das ist schwerer als man meint, denn die durch die Jahrhunderte gereichten Zahlen liegen fast eifern fest und sind dieser noch lebenden Generation nicht mehr aus dem Gedächtnis auszulöschen.

Man wird also das alte Maß auf das Meter umrechnen und dann eben das alte Maß mit verwickelten Bruststellen angeben.

Zimmerhin haben die Türken gleich einen Rekord zu vermelden. Es hat sich nämlich auf türkischem Boden der kleinste Mensch der Erde angeunden. Es handelt sich um einen Hussein Bey, der heute 36 Jahre alt ist, aber nur 42 Zentimeter in der Höhe hat. Dabei ist er einer der elegantesten Leute von Kadirma, seiner Heimatstadt in Anatolien. Das Maß dieses kleinften Mannes der Welt, eines richtigen Türken, wird die erste Zahl sein, die die Türker nach dem neuen Metermaß sich einprägen geungen sind. Es ist in diesen Zahlen nicht leicht, Türle in ein Amerikas Kriegsminister stammt aus Deutschland

George Dern, der Kriegsminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika (USA), stammt väterlicherseits und mütterlicherseits aus Deutschland. Der Vater des Ministers, Johannes Dern, geboren am 25. Oktober 1850, war der Sohn eines Müllermeisters Johannes Dern zu Haußen im Kreise Gießen (Hessen). Auch die Mutter ist eine geborene Dern aus Haußen. Die Vorfahren des Ministers Dern lassen sich in dem nabe der Universitätsstadt Gießen gelegenen Dorfe Haußen bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Von den Vorfahren waren mehrere Müllermeister. In der Haußen-Mühle, die ihnen gehörte, wohnt noch jetzt eine Nise des Ministers. Weitere Verwandte von George Dern leben außer in Haußen noch in Alsfeld (Hessen) und Hamburg. Der Vater des Ministers wanderte 1868 nach Amerika aus und kehrte einige Jahre später nach Deutschland zurück, um sich hier eine Lebensgefährtin auszuwählen, die er in seiner Nise Margarete Elisabeth Dern fand. Die Ehe wurde in den Vereinigten Staaten geschlossen. Dort sind auch alle Kinder dieser Ehe, also auch Minister George Dern, geboren. In seinem Wesen war Dern schlicht und einfach und hielt treu zu seiner deutschen Heimat. Nach dem Weltkrieg kam er 1920 als Siebzigjähriger nochmals nach Deutschland und starb kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Amerika anfangs 1921.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 17. Januar 1934.

Bad. Staatstheater: „Tambur“, 18¹⁵—22 Uhr.
Scala: „King Kong“, 6¹⁵ und 8¹⁵ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Dämon Rußlands“ (Rasputin), 6 und 8¹⁵ Uhr.
Kammer-Spieltheater: „Des jungen Desjauers große Liebe“, 6¹⁵ und 8¹⁵ Uhr.
Gasthaus zum Lamm: Vortrag: 20 Uhr.

Lernen • Spiel • Sport

Eutingen, eine zöhe, kampfeslustige Mannschaft!
Germania Durlach — FC. Eutingen 1:1 (1:0)
Im zweitletzten Bezirksspieltage der Vorrunde empfangen die in guter Position liegenden Germanen den in der letzten Zeit mächtig nach oben gerückten FC. Eutingen.
Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse hatte das Spiel eine hübsche Zuschauerzahl herbeigelockt, welche infolge der moralischen Bodenverhältnisse nicht die erwarteten Leistungen beider Mannschaften zu sehen bekam. Trotz der denkbar schlechten Bodenverhältnisse, entschloß sich der gut antizipierende Schiedsrichter, Klein, Mannheim-Waldhof, das Spiel zur Durchführung zu bringen. Die Germanen vergaben hierbei einen überaus wertvollen Punkt, der sie mit den derzeitigen Tabellenführern, Germ. Karlsdorf und dem FC. 04 Kastatt punktgleich werden ließ. Der am günstigsten stehende FC. Daxlanden profitierte wieder am meisten. Bei gleicher Spielzahl liegen die Germanen mit 3 Punkten hinter den Karlsruher Vorstädtern, vorausgesetzt, daß das letzte Vorrundenspiel gegen die Eppg. Baden-Baden keine weitere Punkteinbuße bringt und der FC. Daxlanden die noch ausstehenden Spiele (Zorschheim, Weingarten, C.C. Forzheim) siegreich gestalten kann.
In obiger Begegnung gelang es den Eutingern, die eine junge, kampfeslustige Elf auf den Plan brachten, einen mehr wie glücklichen Punktgewinn zu erringen. Die körperlich schwächeren Leute der Gäste fanden sich mit diesen fuligen Bodenverhältnissen überraschend gut ab und verlegten sich meist auf Abwehr- und Defensivtaktik. In diesem System scheiterten die eindeutig, besonders im zweiten Abschnitt, das Geschehen diktierten Germanen. Während die Eutingen durch angebrachtes und schnelles Flügelpiel dem gegnerischen Tore gefährlich zu werden versuchten, begingen die Germanen den einen Fehler, indem sie durch die kurzmaßige Innenkombination der gegnerischen Abwehr die Arbeit gemaltig erleichterte. Ein wechsellöblich betriebenes Flügelpiel wird und muß bei diesem Boden zu Erfolgen führen, aber wie bereits erwähnt, fanden die beiden Flügel nicht die angebrachte Bedienung.

Im ersten Abschnitt war das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen. Nachdem von beiden Parteien hüben wie drüben manch torreiche Situation ausgelassen worden war, gelang den Germanen durch einen vom linken Läufer ausgehenden Angriff, der über den Halblinken zum Rechtsaußen ging, der Führungstreffer. Mit diesem Stande ging es in die Pause.

In der 7. Minute der zweiten Hälfte kommen die Gäste durch überraschenden Weitschuß des Halblinken zum Ausgleich. Nun erst erwachten die Einheimischen. Die Gäste spielten mit gesamter Mannschaft auf Halten des beachtlichen Ergebnisses. Zu spät erfolgte die Anstrengung, vergeblich rannten die Germanen gegen die mit allen Schikanen verteidigenden Gäste. Minutenlang befand sich der Ball im Eutingen Strafraum, wo selbst die einheimische Abwehr sich am Schießen beteiligte, ohne jedoch ihre Bemühung mit einem Erfolg belohnt zu sehen.

R. f. R. Durlach I. — D. S. R. Weingarten I. 7:3 (2:1).

Nach dem letztontäglichen 6:2-Sieg gegen die D.S.R. Mühlburg empfingen die Rasenpieler die Weingarter Gäste. In der 1. Halbzeit sah es nicht nach einem so hohen R.f.R.-Sieg aus, denn bis dahin konnte Weingarten noch einigermaßen Widerstand leisten. Nach der Pause aber, als der R.f.R.-Sturm auf Touren kam und innerhalb 20 Minuten 5 Tore erzielte, war es um die Weingarter geschehen. Erst die letzten 10 Minuten, als die R.f.R.-Elf im Gefühl des sicheren Sieges nachließ, konnten sie 2 Tore aufholen, die allerdings bei mehr Aufmerksamkeit des Torhüters nie gefallen wären.

Zunächst ging R.f.R. durch Verwandeln eines Elfmeters in Führung. Weingarten glückte ebenfalls durch Elfmeter aus. 2 weitere Elfmeter werden von den Rasenpielern verschossen. Es gelang aber trotzdem dem Halbrechten durch schöne Einzelleistung den R.f.R. in Führung zu bringen.

Nach der Pause hieß es gleich 3:1 durch den Halblinken. Der Halbrechte stellte das Resultat auf 4:1, dem wiederum

der Halblinke den 5. Treffer folgen ließ. Der Linksaußen erzielte im Anschluß aus kaum glaublicher Stellung den 6. Treffer. Ein Gedränge vor dem Weingarter Tor ergab das 7. Tor. Die Rasenpieler ließen nun etwas nach. Der Torwart war aus dem Rasten und schon landete ein Weitschuß zum zweiten Gegentreffer im Netz. Ein Straßstoß ergab das 3. Tor. Der Torwart faßte den hoch geschossenen Ball ins eigene Tor. Der Schiedsrichter leitete im allgemeinen zufriedenstellend.

Wetternachrichtendienst

Wetter für Donnerstag

Nach Durchzug eines Ausläufers der nördlichen Depression kommt westlicher Hochdruck wieder mehr zur Geltung. Für Donnerstag ist aber immer noch ziemlich unbeständiges Wetter zu erwarten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben unvergesslichen Freundin

Frl. Frieda Betz

sagen wir unsern herzlichsten Dank, besonders den Schwestern vom Krankenhaus für die liebevolle Pflege, sowie der Nachbarschaft für die während ihrer Krankheit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

DURLACH, den 17. Januar 1934.

Ihr alter treuer Freundeskreis.

„Sämtliche österreichische Staatsangehörige haben sich bis spätestens Samstag, den 20. 1. 34, mittags 12 Uhr bei den zuständigen Bezirksämtern (Pol.-Präsidien, Pol.-Direktionen) unter Vorlage ihres Passes zu melden. Anzugeben sind: Name und Vorname, Wohnung, Geburtsdatum und Geburtsort, Konfession und Abstammung, Beruf und Besitz, Ort und Art der Beschäftigung, seit wann in Deutschland, Mitglied welcher österreichischen Partei. Nichtmeldung, oder unwahre Angaben haben für österreichische Staatsangehörige Ausweisung innerhalb 24 Stunden zur Folge.“

Karlsruhe, den 16. Januar 1934.

Der Minister des Innern.

Sachschulen

Gewerbeschule — Handelsschule

Sämtliche Schüler aller Klassen versammeln sich morgen Donnerstag, den 18. Januar, vormittags punkt 8 Uhr, in ihren Klassenzimmern zu einer geschlossenen Teilnahme an der punkt 9 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums stattfindenden

Reichsgründungsfeier

Die Handelsschüler versammeln sich punkt 9 Uhr im Schulsaal 6.

Bekanntmachung.

Volkschule Durlach.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die am 30. April 1934 das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die 3. St. erkrankten — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1927 bis 30. April 1928 einschließlich) am

Montag, den 29. Januar 1934, nachmittags von 2—5 Uhr persönlich anzumelden, und zwar

für die Altstadt:

die in Durlach geborenen Knaben und Mädchen im Zimmer 3 und 4, die auswärts geborenen im Zimmer 5 der Friedrichschule;

für den Stadteil Aue

sämtliche Kinder im Zimmer 1 des neuen Schulhauses Aue. Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Ferner ist für alle, mit Ausnahme der im Stadteil Aue geborenen, außer dem Anschein auch der Geburtschein (Familienbuch) vorzulegen.

Die Anmeldefrist erstreckt sich auch

a) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits 1 mal oder 2 mal zurückgestellt worden sind;

b) auf die nicht volljährigen (taubstummen, blinden), die geistlichschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Bei Gesuchen um Zurückstellung ist bei der Anmeldung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Eltern, oder ihre Stellvertreter, die es versäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zur Volkschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Volksschulgesetzes.

Durlach, den 16. Januar 1934.

Das Rektorat.

Holzversteigerungen.

Kortant Durlach, Dienstag, 23. Jan. vorm. 4,10 Uhr „Blume“ Durlach, Staatsw. „Nittner“ Abt. III 16, 1 u. „Dundkangen“: 1190 Ster Scheit u. Krügel (darunter 900 Ster buch u. 150 eich. Scheit), 1000 buch Krügelwellen. Aus Abt. III 7 u. 11: 15 Lofe Schlagraum. — Vorzeiger: Förster Dengst, Thomashof.

Donnerstag, 25. Jan. vorm. 10 Uhr, „3. Oben“ Wüdingen, Staatsw. „Schloßberg“ u. „Dobberg“ Abt. I 4, 2, 3: 625 Ster meist buch. u. jorl. Scheiter (forl. in Abt. I 2) 3300 buch u. eich. Krügelwellen, 9 Lofe Schlagraum. Aus Abt. I 3: 1651 Nadelkanten aller Klassen. Es ist Gelegenheit geboten, sich für längere Zeit mit Baumstücken einzudecken. Im Sommer werden keine Baumstücken mehr gehauen. Vorzeiger: Forstwart Volk, Wöschbach.

Bahnholwirtschaft

morgen Donnerstag

Schlachtfest

wozu freundlich einladet

Ollo Ehmann.

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Bräuerei Genter

BLUMEN-KAFFEE

Motto: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.

Kostüm- u. Masken-Ball

1. Großer

Samstag, 20. 1. 1934, abends 8 1/2 Uhr

BLUMEN-KAFFEE

Bestellungen für

Beut-Gier u. Eintagsfliegen

von raffineren Leghorn, eigener Zucht erbeten.

K. Gayer

Weinartenerstraße 3

Telephon 452

Turnerbund Durlach 1888

Fechtabteilung heute abend fechten, in der Gymnasiums-Turnhalle Der Vereinsführer

Telefon 253!

Autozentrale Höpfinger

Telephon 253

Reparaturwerkstätte, Autovermietung. Nah- u. Fernfahrten mit modernem 5 und 7 Sitzer-Wagen km von 15 Pfg. an — Tag- und Nachtverkehr. —

Meißburgers Gold und Silberwaren bereiten Freude noch nach Jahren

Arbeitslohn

für Anzug 25.— „Mantel 18.— „Angebote unter Nr. 51 an den Verlag.

4-5 Zimmerwohnung Bad, Mansarde, auf 1. 4. 34 in gutem Hause zu mieten gesucht. Mögl. freie Lage od. Gartenanteil

Angebote unter Nr. 50 an den Verlag

Gesucht wird von 2 Personen

2 Zimmerwohnung mit Zubehör für sofort od. später

Angebote unter Nr. 52 an den Verlag

Radio

Philips Rekorder (20 „K) Käme Lautsprecher (5 „) viele Einzelteile für Bakker (1/2 Ladenpreis), alles in gutem Zustand zu verkaufen. Abends 8 Uhr. Näheres im Verlag.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 17. Januar A 14 (Mittwochnote) S II, 7

Zauberkünstler und der Sängerkrieg auf Wartburg

Oper von Wagner. Dirigent: Reiter. Regie: Reiter. Mitwirkende: Croissant, Janz, Kurz, Mörchel, Bogl a. G., Schmoll, J. Gröbinger, Harlan, Kiefer, Schoepflin, Michael, M. Schuster.

Anf. 18.30 Uhr Ende nach 22 Uhr Preise C (0.80—4.50)

Do 18. 1. Per Türkenlouis. Fr. 19. 1. Abta Sa 20. 1. Madame Lippotte Sa 21. 1. Nachmittags: Christindens Märchenbuch. Abends: Kleine Kaufmänners Wunderland

Heute Mittwoch Schlachttag im Friedrichshof.

Morgen Donnerstag

Schlachttag im „Meyerhof“.

Schöne 6 Zimmerwohnung

mit Bad u. Zubehör im Zentrum der Stadt auf 1. April zu vermieten. Näheres in der Löwen-Apotheke

3-4 Räume beste Lage, sep. Eingang, Heizung als Büroräume zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Turnverein Durlach 1878 E. V.

Kommenden Samstag, den 20. Januar 1934, abends 8 Uhr beginnend, in den festlich geschmückten Räumen der hiesigen „Festhalle“

Grosser Saison-Eröffnungs-Masken-Ball

Prämierung von Einzelmasken / Ratsaufzug Doppelorchester Musikverein „Lyra“

In den Kellerräumen Volksfest.

Hierzu laden wir hiermit alle Närrinnen und Narren Durlachs und Umgebung freudlichst ein.

Eintrittspreise: für Mitglieder Mk. —70 u. für Nichtmitglieder Mk. 1.—. Anstößig gekleidete Masken werden zurückgewiesen. Nach 12 Uhr ist der Zutritt für jedermann verboten.

Der Achterrat.

NB. Sämtliche Räume der „Festhalle“ einschl. Kaffee sind an diesem Abend für unseren Verein reserviert.

Masken-Kostüme

verleiht in größter Auswahl. Auerstraße 1. II. r.

Bauplätze

in verschiedener Preislage zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Ein neuer Küchenhelfer

billig zu verkaufen. Lammstraße 22

Schafwolle

zum Waschen u. Schlumpen wird angenommen Pfingstraße 96.

Monatsstelle

Die gute Brille nur von A. SCHÄFER.

Billard-Halle

Kronenstraße 14, hier Deutsche Billards und andere Automaten.

Inserieren bringt Erfolg!

Abonenten kauft bei unseren Inserenten!

Frische Landbutter

Pfund 1.18 M.

Eier 10 Stück 88 M.

P. Schach

Adolf Hitlerstr. 25